

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ

24. JAHRGANG

JANUAR 1971



INHALT

Seite

Ernte von Feldfrüchten und Futterpflanzen 1970	1
Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe 1970	6
Sonstige Leistungen der Kriegsofferfürsorge 1969	10
Sterbefälle und Todesursachen 1969	12
Sanitäre Ausstattung, Beheizung und Baualter der Wohnungen 1968	15
Unterbringung ausländischer Arbeitnehmer 1968	19
Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz	1*
Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes	7*



HERAUSGEBER
STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ BAD EMS

Daß das Statistische Landesamt jährlich auch ein Verzeichnis der Krankenhäuser herausgibt, haben Sie möglicherweise nicht gewußt.

Das bisher letzte ist gerade erschienen. Es enthält Namen, Anschrift, Fernsprechnummer, Art, Kostenträger, Namen des Chefarztes, Zweckbestimmung und Bettenzahl aller in Rheinland-Pfalz gelegenen Krankenhäuser, außerdem bei den Allgemeinen Krankenhäusern alle vorhandenen abgegrenzten Fachabteilungen. Das Verzeichnis ist 24 Seiten stark, hat DIN A4-Format und kostet 2,50 DM zuzüglich Versandkosten.

Hier ein Auszug:

Lfd. Nr.	Kreisfreie Stadt Landkreis Name des Krankenhauses	Post- leit- zahl	Anschrift Fernsprechnummer	Art	Kostenträger Name des Chefarztes	Zweckbestimmung Fachabteilung	Betten	
							ins- ge- samt	dar- in plan- mäßig
1	2	3	4	5	6	7	8	9
noch: Kreisfreie Stadt Mainz								
182	St. Hildegardis-Krankenhaus	6500	Mainz, Hildegardstr. 2 Tel. (06131) 26475	f	Genossenschaft der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung, Mainz, Dr. med. Sommer	Allgemeines Krankenhaus mit abgegr. Fachabteilungen (18) für Innere Krankheiten Chirurgie Gynäkologie u. Geburtshilfe Hals-, Nasen-, Ohrenkrankh. Augenkrankheiten Tuberkulose vorwiegend für Erwachsene	310	310
183	St. Vincenz- u. Elisabeth-Hospital	6500	Mainz, Am Fort Elisabeth 1 Tel. (06131) 86145	f	Freie gemeinnützige Anstalt mit Korporationsrechten Dr. med. Hütter	Allgemeines Krankenhaus mit abgegr. Fachabteilungen (18) für Innere Krankheiten Chirurgie Gynäkologie u. Geburtshilfe Hals-, Nasen-, Ohrenkrankh. Augenkrankheiten	52 80 68 16 10	52 80 68 1 1
184	St. Rochus-Krankenhaus	6500	Mainz-Mombach, Emrichstr. 33 Tel. (06131) 46118	f	Genossenschaft der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung, Mainz, Dr. med. Götz	Allgemeines Krankenhaus mit abgegr. Fachabteilungen (12) für Chirurgie Gynäkologie u. Geburtshilfe Hals-, Nasen-, Ohrenkrankh.	84 361	109 129 80 20 23
Kreisfreie Stadt Neustadt a.d. Weinstr.								
185	Städt. Krankenhaus "Hetzelstift"	6730	Neustadt a.d. Weinstr., Stiftstr. 10 Tel. (06321) 7565	8	Stadt Neustadt a.d. Weinstr. Med. Dir. Prof. Dr. med. Tilling	Allgemeines Krankenhaus mit abgegr. Fachabteilungen (18) für Innere Krankheiten Infektionskrankheiten für Erwachsene u. Kinder Chirurgie Urologie Gynäkologie u. Geburtshilfe Hals-, Nasen-, Ohrenkrankh.	6 5	6 5
186	Privatklinik Dr. Jaeth	6730	Neustadt a.d. Weinstr., Waldstr. 60 Tel. (06321) 2537	P	Dr. med. Jaeth, Neustadt a.d. Weinstr.	Krankenhaus für innere Krankheiten (21)	120	120
							Allgemeines Krankenhaus mit abgegr. Fachabteilungen (18) für innere Krankheiten	

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ * 1.-8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz * Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Satz: Druckerei Gebrüder Wester, Andernach - Druck: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Bezugspreis: Einzelheft DM 2,- Jahresabonnement DM 20,- zuzüglich Zustellgebühr - Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Straße 15/16, Fernruf (0 26 03) *20 91, oder durch den Buchhandel - Nachdruck mit Quellenangabe bei Einsenden eines Belegexemplares gestattet.

Für den eiligen Leser

Feldfrüchte und Futterpflanzen 1970

Seite 1

Abgesehen von dem späten Vegetationsbeginn im Frühjahr und vorübergehenden Trockenperioden verlief die Witterung im Jahre 1970 für das Wachstum der Feldfrüchte und Futterpflanzen recht vorteilhaft. Die Getreideernte belief sich auf rund 1,2 Mill. t und blieb damit trotz ausgeweiteter Anbaufläche um 14 % unter der des Vorjahres. Auch Früh- und Spätkartoffeln brachten niedrigere Hektarleistungen, so daß die Kartoffelernte mit 1,33 Mill. t um 5,3 % unter dem Vorjahresergebnis blieb. Das gleiche gilt, mit Ausnahme der Zuckerrüben, auch für die Rübenenernte. Dagegen vermochten die Futterpflanzen mit 62,8 dz je ha die im Vorjahr erzielten Werte noch zu überschreiten.

Landwirtschaftliche Betriebsgrößen 1970

Seite 6

Die im Februar 1970 bestehenden 114 000 landwirtschaftlichen Betriebe mit 0,5 und mehr ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) bewirtschafteten 817 300 ha LF. Seit 1969 hat sich die Zahl der Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN) um mehr als 7 % vermindert. Als besonders charakteristisch für die derzeitige Entwicklung kann die 1970 erstmals festgestellte Abnahme der Betriebe zwischen 15 und 20 ha LN angesehen werden. Im Vergleich zu 1949 hat sich die Zahl der Betriebe um 43 % verkleinert, ihre LN jedoch nur um 6,3 %. Die Größenklasse von 2 bis 5 ha LN wies mit — 61 % den größten Rückgang auf, gefolgt von denen zwischen 5 und 7,5 ha (54 %) sowie 0,5 bis 2 ha (49 %). Die Zahl der Betriebe zwischen 20 und 30 ha bzw. über 30 ha hat sich in der gleichen Zeit vervierfacht bzw. reichlich verdoppelt.

Kriegsopferfürsorge 1969

Seite 10

Für die „Sonstige Hilfe“ in der Kriegsopferfürsorge, die etwa der „Hilfe in besonderen Lebenslagen“ in der Sozialhilfe entspricht, entstand 1969 ein Aufwand von nahezu 6 Mill. DM. Davon entfielen allein mehr als 60 % auf die Hilfe zur Pflege, fast 18 % auf die Krankenhilfe und 8 % auf die Blindenhilfe. Fast zwei Drittel der Ausgaben für Krankenhilfe und nicht ganz ein Drittel der Hilfe zur Pflege beanspruchten Kriegerwitwen. 40 % der verausgabten Mittel wurden für Kriegswaisen und ein Viertel für Eltern von Gefallenen ausgegeben.

Sterbefälle und Todesursachen 1969

Seite 12

Im Jahre 1969 starben in Rheinland-Pfalz 44 430 Menschen, 22 812 Männer und 21 618 Frauen. Bezogen auf 1 000 Personen der mittleren Bevölkerung errechnet sich eine Sterbeziffer von 12,1. Die Krankheiten des Kreislaufsystems stehen in der Reihenfolge der Todesursachen mit 43,9 % weit an der Spitze. Bösartige Neubildungen (Krebs) waren mit 19 % an der Gesamtsterblichkeit beteiligt. 2 846 Menschen starben eines unnatürlichen Todes. 1 036 von ihnen kamen durch einen Kraftfahrzeugunfall ums Leben. Selbstmord verübten 637 Personen. Opfer eines Mordes oder Totschlags wurden 39 Menschen.

Von den insgesamt 1,16 Mill. Wohnungen am 25. Oktober 1968 waren 24 % mit Bad, WC und Sammelheizung, 38 % mit Bad, WC, aber ohne Sammelheizung und 10 % ohne Bad mit WC in der Wohnung ausgestattet. Damit verfügten mehr als 62 % aller Wohnungen über ein Bad (1950: 15 %). Bei den Sozialwohnungen waren es sogar 88 %. Knapp 27 % der Wohnungen waren überwiegend durch Sammelheizung, 29 % durch Einzel- oder Mehrraumöfen für Öl, Gas oder Strom sowie 44 % durch Holz- oder Kohleöfen beheizt. 26 % aller Eigentümer-, aber nur 22 % der Mietwohnungen hatten Bad, WC und Sammelheizung.

Unterbringung ausländischer Arbeitnehmer 1969

Am 25. Oktober 1968 waren in Rheinland-Pfalz 14 825 Wohnparteien ausländischer Arbeitnehmer in Wohnungen und Wohngelegenheiten untergebracht, 64 % als Mieter, 27 % als Untermieter und 9 % als Eigentümer. Von den Wohnparteien waren 27 % Einpersonen-, 23 % Zweipersonen-, 20 % Dreipersonen- und 16 % Vierpersonen-Haushalte. 14 % zählten sogar fünf oder mehr Personen.

Auf den Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz entfallen 70 % der erfaßten Ausländer, auf die Bezirke Koblenz 26 % und Trier 4 %.

Kurz und aktuell

Rebsortenverteilung 1970

Zwischen Anfang Juni 1969 und Ende Mai 1970 sind in Rheinland-Pfalz rund 1 200 ha Weinberge gerodet und 2 600 ha neu- oder wiederbepflanzt worden. Die bestockte Keltertraubenfläche vergrößerte sich damit auf insgesamt 54 600 ha. Von den vorgenommenen Anpflanzungen entfielen allein fast 36 % auf die Sorte Müller-Thurgau, die damit 27 % der Rebfläche beanspruchte gegenüber erst 14 % vor 10 Jahren. Weitere bevorzugte Sorten waren Morio-Muskat, Scheurebe, Riesling, Ruländer, Huxelrebe sowie die neueren Züchtungen Kerner und Faber. Beim Silvaner und Portugieser, deren Flächenanteile von 41 bzw. 10 % im Jahre 1960 auf nunmehr 27 bzw. 8 % zurückgingen, lagen auch 1970 die Rodungen weit höher als die Pflanzungen. Der Riesling, dessen Anteil in der gleichen Zeit von 29 auf 25 % abnahm, hatte dagegen weiterhin geringfügige absolute Flächenzunahmen.

Fremdenverkehr Sommerhalbjahr 1970

Im Sommerhalbjahr April bis September 1970 erreichte der Fremdenverkehr einen neuen Höchststand. In den 241 Berichtsgemeinden des Landes wurden 1,9 Mill. Gäste und fast 7,0 Mill. Fremdenübernachtungen gezählt, das sind 6,0 bzw. 4,2 % mehr als im Sommerhalbjahr 1969. Dieses Ergebnis hat seinen Grund in der ständig wachsenden Bedeutung des Landes Rheinland-Pfalz als Reiseziel für Ausländer. Nahezu jeder dritte Gast kam aus dem Ausland. Gegenüber dem Sommerhalbjahr 1969 erhöhte sich die Zahl der ausländischen Gäste überdurchschnittlich um 8,4 % und die Zahl ihrer Übernachtungen um 6,2 %.

STATISTISCHE MONATSHEFTE

RHEINLAND-PFALZ

24. Jahrgang

Heft 1

Januar 1971

Ernte von Feldfrüchten und Futterpflanzen 1970

1. Witterung

Der Winter 1969/70 dauerte, ähnlich wie der vorhergehende, von Ende November bis Anfang April. Während dieser Zeit lag in den Höhengebieten eine geschlossene Schneedecke. Auch im Laufe des Monats April kam es verschiedentlich noch zu Nachtfrösten und Schneefällen. Lediglich um die Monatsmitte stiegen die Temperaturen auf 15 bis 20° C an, so daß die Vegetation nur zögernd einsetzte. Trotzdem waren die allgemeinen Wachstums Voraussetzungen im Frühjahr nicht ungünstig, denn extreme Kältegrade und größere Auswinterungsschäden sind nicht aufgetreten. Plötzlich einsetzen des Tauwetter in Verbindung mit mehrere Tage anhaltenden Regenfällen verursachte jedoch Ende Februar in den Flußtalern starke Überschwemmungen und auch Schäden an den Acker- und Gemüsekulturen.

Erst Anfang Mai setzte sich infolge Hochdruckeinflusses eine erhebliche und nachhaltige Erwärmung durch, die bei allen Kulturpflanzen ein beschleunigtes Wachstum bewirkte. Bis Ende Juni herrschte überwiegend heiteres Frühsommerwetter mit einzelnen Regenfällen, die meist in Verbindung mit Gewittern auftraten. Lediglich Mitte Mai sowie in den ersten Junitagen war es verhältnismäßig kühl und überwiegend bedeckt. Die gefürchteten Spätfröste traten jedoch in diesem Jahr nicht auf.

Nachdem Ende Juni und Anfang Juli Tiefdruckausläufer erhebliche Regenfälle und niedrige Tem-

peraturen gebracht hatten, setzte sich zu Beginn der zweiten Juliwoche beständiger Hochdruckeinfluß durch, der, abgesehen von kurzen Unterbrechungen, im wesentlichen bis Ende der zweiten Oktoberdekade anhielt. Zeitweise erreichte auch subtropische Warmluft das Gebiet von Rheinland-Pfalz, in deren Verlauf es verschiedentlich zur Ausbreitung von schweren Gewittern kam. Sehr warme Wetterabschnitte mit Temperaturen um 30° C und teilweise noch darüber stellten sich vor allem in der zweiten Juliwoche sowie Ende Juli und Anfang August ein. Mäßig warmes, aber heiteres und trockenes Sommerwetter herrschte ferner in der zweiten Augushälfte, in der zweiten und dritten Septemberdekade sowie Mitte Oktober. Kurze regnerische und kühle Witterungsabschnitte waren lediglich Mitte Juli, Anfang September sowie in den ersten Oktobertagen zu verzeichnen. Die gefallenen Niederschläge reichten im allgemeinen für das Wachstum der Feldfrüchte und Futterpflanzen aus. Nur Mitte Juni und Anfang August machte sich in einigen Gebieten eine vorübergehende Trockenheit bemerkbar.

Mitte Oktober traten die ersten Nachtfröste auf, die allerdings keine nennenswerten Schäden an den noch auf den Feldern befindlichen Feldfrüchten verursachten. Zu Beginn der dritten Oktoberdekade setzte sich veränderliche, aber weiterhin milde Witterung durch, die bis Ende der ersten Dezemberwoche anhielt. Während dieser Zeit kam es ver-

Witterung 1964/69 (Sechsjahresdurchschnitt), 1969 und 1970

Monat	Niederschlagsmenge			Tage mit mindestens 1 mm Niederschlag			Durchschnitts-temperatur			Sonnenschein			Bewölkung		
	Ø	1969	1970	Ø	1969	1970	Ø	1969	1970	Ø	1969	1970	Ø	1969	1970
	1964/69			1964/69			1964/69			1964/69			1964/69		
	mm			Anzahl			oC			Stunden			Note 1)		
Januar	65	43	67	12	10	13	0,6	2,7	- 0,3	38	17	23	8,1	8,7	9,0
Februar	51	61	126	11	14	16	2,0	- 1,3	0,2	67	63	44	7,3	7,3	7,8
März	50	52	67	11	8	11	4,1	3,1	2,0	106	99	95	6,9	7,2	7,4
April	62	65	85	12	15	14	8,5	7,8	6,0	151	130	102	6,2	5,9	7,9
Mai	62	64	97	10	11	13	13,0	13,4	12,4	192	157	178	6,2	5,8	6,9
Juni	79	81	74	11	13	8	15,8	14,6	17,5	201	182	234	6,3	6,6	5,3
Juli	79	40	101	11	6	14	17,0	16,6	16,0	210	223	188	6,2	5,7	6,4
August	101	122	46	12	15	7	16,2	16,7	17,3	179	180	214	6,3	6,2	5,6
September	68	19	37	9	4	8	13,7	14,1	14,1	156	170	182	5,8	5,1	5,3
Oktober	57	6	79	9	2	12	10,0	10,4	9,6	106	95	81	6,6	6,3	7,7
November	82	96	51	12	16	12	3,9	5,3	6,3	45	46	47	7,9	7,8	7,7
Dezember	83	25	.	13	6	.	0,8	- 2,7	.	27	19	.	8,3	8,9	.

Durchschnitte errechnet nach den Messungen des Wetteramtes Trier in den Stationen Neustadt a.d.Weinstr., Bad Kreuznach, Trier-Stadt, Deuselbach, Koblenz-Friedhof, Bad Marienberg und Manderscheid. - 1) Gemessen in Zehntel der Himmelsfläche.

schiedentlich, und zwar vor allem Anfang sowie Ende November und in den ersten Dezembertagen, zu erheblichen Regenfällen. Nachtfröste und Schneefälle traten selbst in den Höhengebieten nur vereinzelt auf. Zu Beginn der zweiten Dezemberwoche stellte sich wieder beständiger Hochdruckeinfluß ein und bewirkte bis Ende der zweiten Monatsdekade eine verhältnismäßig milde und ruhige Spätherbstwitterung. Mit dem kalendermäßigen Winteranfang gelangte polare Kaltluft nach Rheinland-Pfalz, die vor allem in den höheren Lagen Schneefälle und Temperaturen um den Gefrierpunkt brachte. Bei Frostverschärfung zum Monatsende hin waren auch in Tallagen ausgiebigere Schneefälle zu verzeichnen.

Abschließend läßt sich feststellen, daß die Witterung im Jahre 1970, abgesehen von dem späten Wachstumsbeginn im Frühjahr und vorübergehenden Trockenperioden, für das Wachstum der Kulturpflanzen überwiegend vorteilhaft verlaufen ist. Bis Mitte Dezember waren in den meisten Gebieten noch Feldarbeiten möglich.

2. Getreide

Anfang April wurde der Wachstumsstand des Wintergetreides etwas geringer als mittel und damit ähnlich wie zu dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres beurteilt. Diese relativ ungünstige Beurteilung war lediglich eine Folge des späten Wachstumsbeginns. Die Aussaat des Sommergetreides erfolgte hauptsächlich in der zweiten Aprilhälfte und damit nur wenig später als im Jahr vorher. Im Vergleich zu Normaljahren lag dieser Zeitpunkt allerdings um gut zwei Wochen zurück. Ab Anfang Mai verlief das Wachstum sehr zügig. Da jedoch das Getreide bei der warmen Witterung sogleich zu schossen begann, konnte es sich nicht genügend

bestocken, so daß die Bestände nicht so dicht besetzt waren wie in den Jahren vorher. In den nächsten Wochen verbesserte sich der Wachstumsstand ständig, wenn auch der ursprüngliche Rückstand bis zur Ernte nicht ganz ausgeglichen wurde. Die Erntearbeiten setzten in Rheinhessen und der Pfalz in den letzten Julitagen ein, während in den Höhengebieten das Getreide erst Mitte August reif war. Bis zu diesem Zeitpunkt konnte in den klimatisch begünstigten Gebieten die Getreideernte bereits weitgehend eingebracht werden. In den Höhengebieten zogen sich die Arbeiten jedoch bis Ende der zweiten Septemberwoche hin.

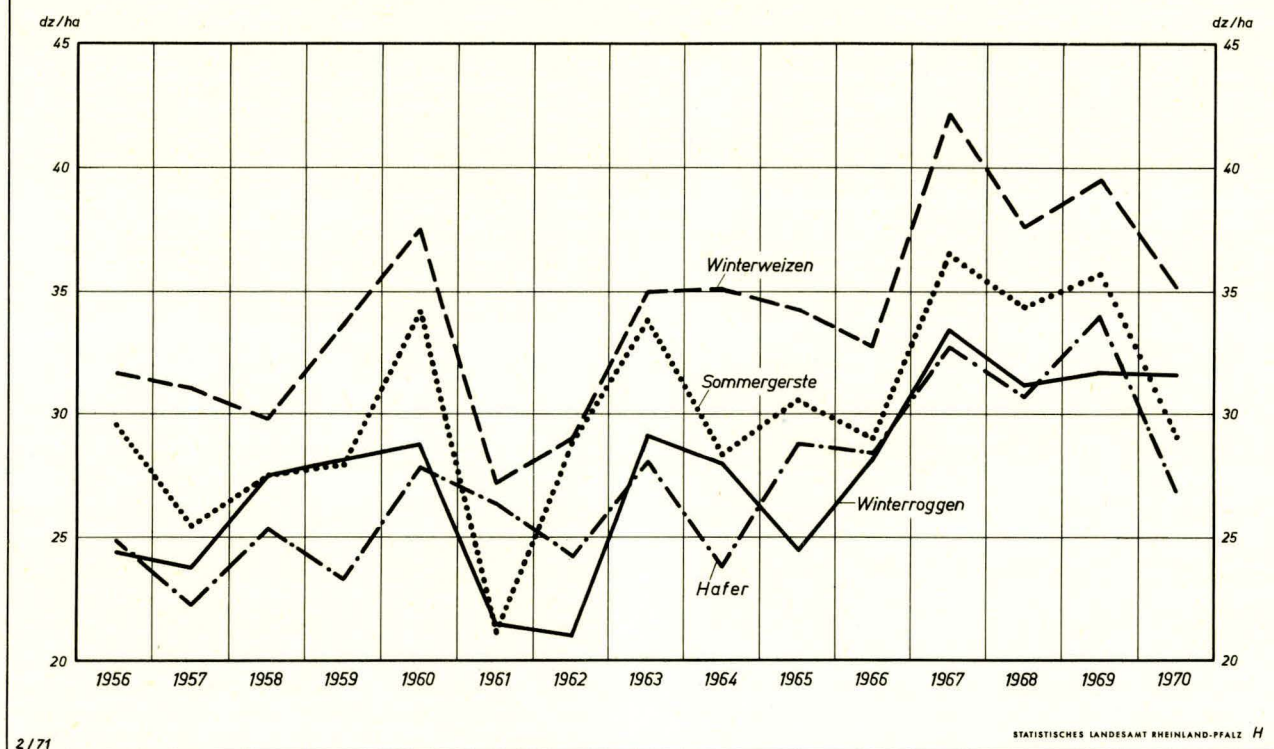
Nach den Messungen im Rahmen der Besonderen Erntermittlung sowie den Schätzungen der Berichtserstatter belief sich die Getreideernte in Rheinland-Pfalz auf rund 1,2 Mill. t. Sie blieb damit bei einer um 0,1 bzw. 3,0 % ausgeweiteten Anbaufläche um 14 % unter der des Vorjahres und um 2,4 % unter dem Sechsjahresdurchschnitt 1964/69. Dieser Ertragsausfall ist eine Folge der ungünstigen Wachstumsbedingungen im Frühjahr, von denen das Sommergetreide erheblich stärker betroffen wurde als die Winterformen. Von der Gesamtmenge entfielen 586 000 t auf Brotgetreide und 571 000 t auf Futter- und Industriegetreidearten. Auf Grund ihrer Anbauflächen lieferten Winterweizen mit 411 000 t, Sommergerste mit 267 000 t und Hafer mit 189 000 t die größten Mengen.

Der Hektarertrag für alle Getreidearten zusammen stellt sich auf 31,1 dz gegenüber 36,2 dz im Jahre 1969 und 32,8 dz im mehrjährigen Durchschnitt. Im einzelnen ergaben sich für Winterweizen 35,2 dz, Winterroggen 31,6, Sommergerste 29,1 und für Hafer 26,8 dz je ha. Die Sommergetreidearten

Anbau und Ernte von Feldfrüchten 1964/69 (Sechsjahresdurchschnitt), 1969 und 1970

Fruchtart	Anbaufläche			Hektarertrag			Gesamtertrag		
	Ø	1969	1970	Ø	1969	1970	Ø	1969	1970
	1964/69			1964/69			1964/69		
	ha			dz			t		
Getreide	361 473	371 863	372 199	32,8	36,2	31,1	1 185 291	1 347 592	1 157 101
Brotgetreide	185 256	177 607	172 230	34,1	37,4	34,0	631 095	663 965	585 681
Weizen	123 452	135 791	128 349	36,6	39,1	34,9	451 282	531 548	447 701
Roggen	58 943	39 706	41 944	29,0	31,6	31,5	171 199	125 475	132 155
Wintermenggetreide	2 861	2 110	1 937	30,1	32,9	30,1	8 614	6 942	5 825
Futter- und Industriegetreide	176 217	194 256	199 969	31,4	35,2	28,6	554 196	683 627	571 420
Gerste	87 321	97 429	106 288	33,1	36,2	30,1	288 754	352 595	319 448
Hafer	69 807	73 481	70 407	29,6	34,0	26,8	206 737	249 835	188 550
Sommermenggetreide	19 089	23 346	23 274	30,8	34,8	27,3	58 705	81 197	63 422
Körnermais	1 634	3 252	3 890	44,6	51,5	54,0	7 289	16 759	21 006
Kartoffeln	60 058	50 874	53 348	253,5	275,3	248,5	1 522 606	1 400 550	1 325 937
Frühkartoffeln	6 301	5 496	6 679	202,8	216,4	197,8	127 779	118 939	132 144
Spätkartoffeln (einschl. mittel- früher und mittelspäter)	53 757	45 378	46 669	259,5	282,4	255,8	1 394 827	1 281 611	1 193 793
Rüben	57 444	54 712	53 621	697,4	747,5	689,5	4 005 855	4 089 524	3 696 984
Zuckerrüben	20 074	19 506	20 128	476,3	515,3	502,2	956 177	1 005 206	1 010 911
Runkelrüben	33 249	31 005	29 516	842,3	908,2	832,2	2 800 431	2 815 874	2 456 322
Kohlrüben	4 121	4 201	3 977	604,8	639,0	577,7	249 247	268 444	229 751
Hülsenfrüchte	612	980	1 231	29,4	30,9	31,5	1 799	3 028	3 879
Speiseerbsen und -bohnen	317	358	357	27,5	26,7	27,1	870	956	968
Ackerbohnen	295	622	874	31,5	33,3	33,3	929	2 072	2 911
Ölfrüchte	1 109	1 546	2 218	21,6	22,8	23,1	2 399	3 530	5 132
Winterraps	830	1 245	1 787	22,6	23,3	23,9	1 873	2 901	4 270
Sommerraps, Winter- und Sommerrüben	279	301	431	18,9	20,9	20,0	526	629	862

Hektarerträge ausgewählter Getreidearten 1956 - 1970



2/71

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ H

blieben etwa um ein Zehntel unter den Erträgen im langjährigen Mittel, während Winterweizen nur rund 5 % zurücklag und Winterroggen sogar eine höhere Hektarleistung erbrachte.

Da die Witterung im August für die Einbringung der Getreideernte vorteilhaft verlief, sind im Gegensatz zum Vorjahr keine nennenswerten Qualitätseinbußen durch Auswuchs entstanden. Auch der Feuchtigkeitsgehalt und die übrigen Qualitätsmerkmale wiesen nach den vorgenommenen Untersuchungen günstige Werte auf.

Die Getreideernte des Bundesgebietes bezifferte sich auf 16,8 Mill. t und blieb damit ebenfalls trotz leichter Anbauausweitung unter der Menge von 1969, und zwar um 9,4 %. Der Hektarertrag betrug 33,0 dz gegenüber 36,5 im Vorjahr und 33,6 dz im Durchschnitt der letzten sechs Jahre. Die in Rheinland-Pfalz erzielten Hektarerträge lagen etwas unter dem Bundesdurchschnitt.

3. Öl- und Hülsenfrüchte

Bei den Ölfrüchten errechnet sich eine Gesamternte von reichlich 5 000 t, die damit infolge einer Anbauausweitung um rund 1 600 t höher ausfiel als im Jahr vorher. Auch die Flächenleistung übertraf die des Vorjahres und des mehrjährigen Durchschnitts noch geringfügig. Den weitaus größten Teil, nämlich 4 300 t, erbrachte der Winterraps.

Die Hülsenfruchternte bezifferte sich auf 3 900 t gegenüber 3 000 t im letzten Jahre. Der Mehrertrag ist ebenfalls hauptsächlich eine Folge der größeren Anbaufläche, während die Hektarleistungen nur etwas günstiger lagen als in den Vergleichsjahren.

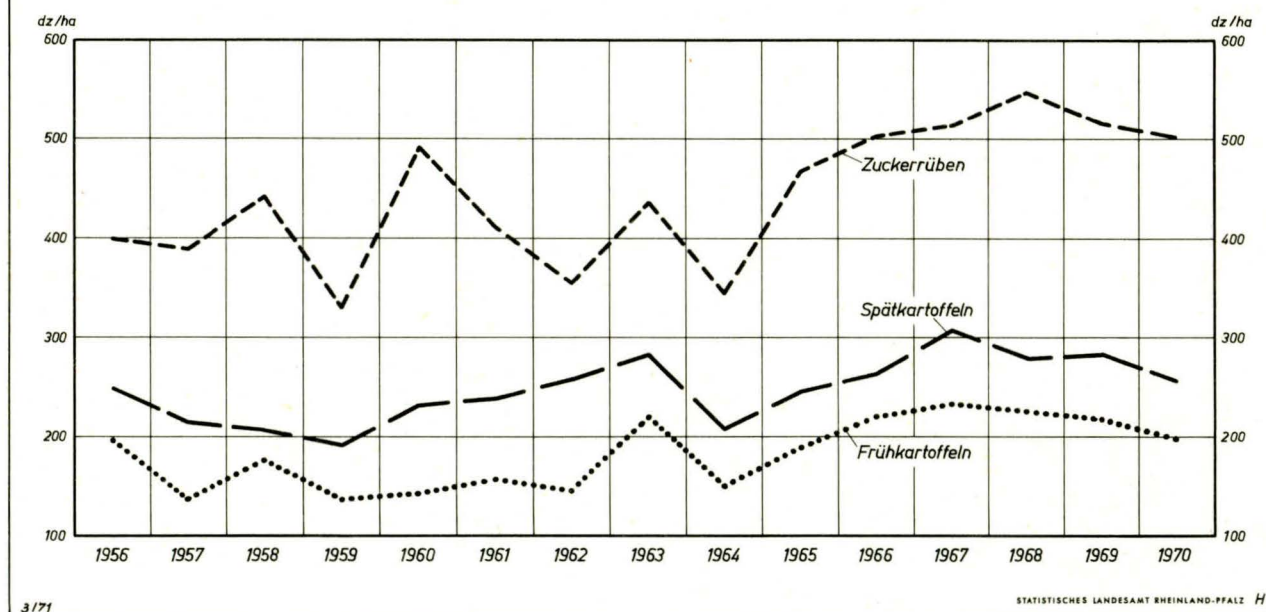
Auf Speiseerbse und -bohnen entfielen knapp 1 000 t, auf Ackerbohnen zu Futterzwecken 2 900 t.

4. Hackfrüchte

Alle Hackfrüchte konnten erst mit einer Verspätung von zwei bis drei Wochen gegenüber Normaljahren bestellt werden. Das Auspflanzen der Frühkartoffeln erfolgte hauptsächlich Mitte April und der Spätkartoffeln anschließend bis Mitte Mai. Zucker- und Runkelrüben wurden ebenfalls Ende April und Anfang Mai bestellt. Die erste Beurteilung des Wachstumsstandes fiel bei allen Hackfrüchten verhältnismäßig ungünstig aus. Nachdem sich aber die Witterung grundlegend gebessert hatte und auch genügend Feuchtigkeit zur Verfügung stand, verlief die Entwicklung zunächst sehr vorteilhaft. Lediglich Mitte Juni sowie Ende Juli und Anfang August traten infolge Trockenheit vorübergehend Wachstumsstörungen auf. Die Ernte der Spätkartoffeln war Ende September größtenteils beendet. Vor allem die Zuckerrüben verzeichneten bei der milden Herbstwitterung im Laufe des Oktobers noch einen erheblichen Ertragszuwachs.

Die Kartoffelernte belief sich auf insgesamt 1,33 Mill. t. Sie lag damit um 5,3 % unter dem Vorjahresergebnis und um 13 % unter dem Sechsjahresdurchschnitt 1964/69. Frühkartoffeln erbrachten 132 000 t und übertrafen bei einer Anbauausdehnung um 22 bzw. 6,0 % die Menge des Vorjahres und des mehrjährigen Durchschnitts um 11 bzw. 3,4 %. Die Ernte an Spätkartoffeln einschließlich der mittelfrühen und mittelspäten Sorten war dagegen mit 1,2 Mill. t um 6,9 bzw. 14 % geringer als in den Vergleichsjahren. Der geringfügigen Erwei-

Hektarerträge von Kartoffeln und Zuckerrüben 1956 - 1970



terung der Anbaufläche seit 1969 steht hier, verglichen mit dem Durchschnitt 1964/69, ein Rückgang um 13 % entgegen.

Der ursprüngliche Wachstumsrückstand konnte auch bei Kartoffeln nicht ganz ausgeglichen werden, so daß die Hektarerträge mit 198 dz für die frühen und 256 dz für die späteren Sorten um fast 10 % unter denen des Vorjahres und auch noch etwas unter den Werten im mehrjährigen Durchschnitt blieben. Begünstigt durch die überwiegend trockene Spätsommerwitterung war die Qualität der Speisekartoffeln recht zufriedenstellend, so daß die Voraussetzungen für eine gute Haltbarkeit der Kartoffeln gegeben sein dürften.

Im Bundesgebiet wurde eine Kartoffelernte von 16,3 Mill. t eingebracht gegenüber 16,0 Mill. t im Jahre 1969. Vor allem auf Grund höherer Erträge in den norddeutschen Bundesländern fiel auch der durchschnittliche Hektarertrag für das gesamte Bundesgebiet mit 272 dz noch etwas günstiger aus als im letzten Jahr. Die in Rheinland-Pfalz erzielten Hektarleistungen blieben damit deutlich unter dem Bundesdurchschnitt.

Runkelrüben lieferten 2,5 Mill. t, Zuckerrüben 1,0 Mill. t und Kohlrüben 230 000 t. Wie bei den Kartoffeln lagen auch bei allen Rübenarten die Hektarerträge deutlich unter den vorjährigen Ergebnissen. Mit 502 dz für Zuckerrüben wurde jedoch der Sechsjahresdurchschnitt erheblich überschritten. Infolge der Anbauausdehnung fiel auch die Gesamternte an Zuckerrüben etwas höher aus als 1969. Da bei den Runkelrüben die Anbaufläche weiter eingeschränkt wurde, blieb die Erntemenge um 360 000 t unter der vorjährigen.

5. Futterpflanzen

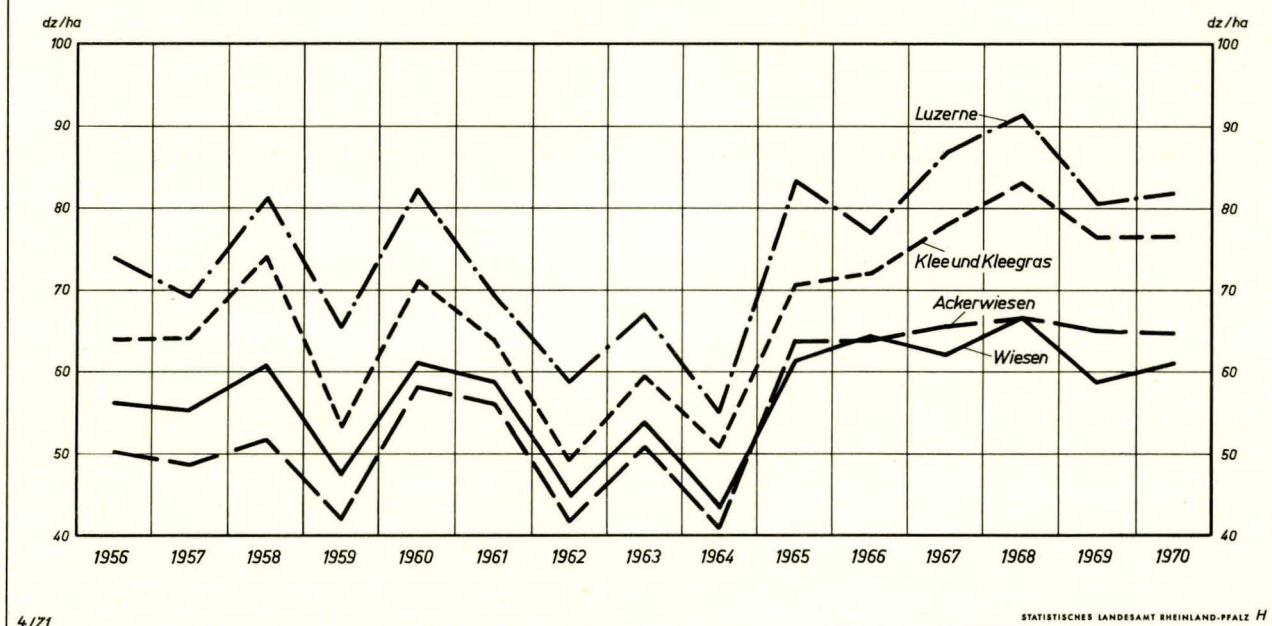
Das Dauergrünland und die überwinterten Feldfutterpflanzen begannen Mitte April mit einer Ver-

spätung von etwa drei Wochen gegenüber Normaljahren zu ergrünen. Nach einer vorübergehenden Wachstumsstörung zu Ende April verlief die Entwicklung recht zügig. Bereits Ende Mai konnten in allen Gebieten von Rheinland-Pfalz reichliche Futterbestände beobachtet werden, wenn auch ein gewisser Rückstand gegenüber dem Vorjahr nicht zu verkennen war. Begünstigt durch heiteres Sommerwetter setzte der erste Schnitt in der zweiten Juniwoche ein. In den Tal- und mittleren Höhenlagen konnte die Heuernte bis zum Beginn der dritten Junidekade weitgehend abgeschlossen werden. Lediglich in den Höhengebieten zog sie sich bei einsetzender Wetterverschlechterung bis Anfang Juli hin.

Nach Schätzungen der Berichterstatter lieferten die Rohfutterpflanzen vom ersten Schnitt einen Hektarertrag von 47,4 dz gegenüber dem Rekordergebnis von 51,4 dz im Jahre 1969 und 47,7 dz im Sechsjahresdurchschnitt 1964/69. Der Rückgang gegenüber dem mehrjährigen Durchschnitt ist ausschließlich eine Folge der niedrigen Hektarleistung bei den Wiesen. Bei Klee und Klee gras, Luzerne und Ackerwiesen wurde der mehrjährige Durchschnitt dagegen deutlich übertroffen.

Auf Grund der recht warmen und trockenen Witterung geriet das Wachstum des Grünlandes und der Futterpflanzen Mitte Juni und Anfang August vorübergehend ins Stocken. Ab Ende August entwickelten sich jedoch alle Futterbestände wieder normal. Begünstigt durch die milde Herbstwitterung war bis etwa Mitte November eine verbreitete Nutzung möglich. Das endgültige Ergebnis hat infolgedessen mit 62,8 dz je ha für alle Rohfutterarten zusammen die Werte der Vergleichsjahre noch übertroffen. Vor allem bei der Luzerne (81,9 dz) wurden hohe Flächenerträge erzielt. Aber auch bei den Wiesen und Mähweiden, die nach dem

Hektarerträge von Rohfutter 1956-1970



ersten Schnitt noch zurücklagen, blieb das endgültige Ergebnis deutlich über dem Vorjahr und dem mehrjährigen Durchschnitt. Die gesamte Rohfütterernte wird stets in Heu angegeben, obwohl ein Teil als Grünfütter Verwendung findet oder zu Gärfütter bereitet wird. Tatsächlich als Heu geworben wurden von den Wiesen und Mähweiden 81 %, von der Luzerne 64 %, von Klee und Klee gras 37 %. Bei Klee und Klee gras sowie den Wiesen lagen diese Anteile etwas niedriger als im vergangenen Jahr, bei der Luzerne dagegen höher.

Die Ernte an Grünmais belief sich auf 177 000 t gegenüber 167 000 t im Vorjahr und 148 000 t im mehrjährigen Durchschnitt. Die Zunahme ist haupt-

sächlich eine Folge von höheren Hektarleistungen, aber auch die Anbauflächen wurden gegenüber den Vergleichsjahren etwas erweitert. Grünmais wird vornehmlich zur Silage-Gewinnung angebaut und findet wegen der hohen Flächenerträge wachsende Verbreitung. Für die sonstigen Futterpflanzen, wie Wicken, Serradella und Esparsette, werden Ernteschätzungen nicht mehr vorgenommen, weil sie als Hauptfrüchte nur noch selten anzutreffen sind.

Winterzwischenfrüchte lieferten im Frühjahr 1970 aus der Aussaat im Herbst 1969 eine Erntemenge von knapp 30 000 t. Infolge einer erheblichen Flächenausdehnung war diese Grünfüttermenge nahezu doppelt so groß wie im Jahr vorher. Die

Anbau und Ernte von Futterpflanzen 1964/69 (Sechsjahresdurchschnitt), 1969 und 1970

Fruchtart	Anbaufläche			Hektarertrag			Gesamtertrag		
	Ø	1969	1970	Ø	1969	1970	Ø	1969	1970
	1964/69			1964/69			1964/69		
	ha			dz			t		
Rohfutter ¹⁾	245 295	233 059	258 590	61,5	61,2	62,8	1 508 133	1 426 547	1 623 815
Klee und Klee gras	19 545	16 122	15 170	70,4	76,5	76,5	137 500	123 301	115 980
Luzerne	17 550	11 876	9 965	77,5	80,4	81,9	135 940	95 479	81 614 ⁴⁾
Wiesen und Mähweiden	196 954	196 979	226 690 ⁴⁾	59,3	58,7	61,0	1 167 096	1 155 304	1 382 450 ⁴⁾
Ackerwiesen	11 246	8 082	6 765	60,1	64,9	64,7	67 597	52 463	43 771
Grünmais	3 892	3 924	3 981	379,3	426,0	444,3	147 623	167 182	176 875
Winterzwischenfrüchte ²⁾³⁾	2 339	808	1 525	195,0	204,4	196,1	45 608	16 519	29 900
Wintergetreide	1 658	434	634	198,4	213,8	200,9	32 879	9 277	12 735
Inkarnatklee	301	119	287	196,0	202,4	207,3	5 897	2 408	5 950
Winterraps und -rübren, Strengelraps und -rübren	380	255	604	179,5	189,6	185,7	6 832	4 834	11 215
Sommerzwischenfrüchte ²⁾	10 310	9 851	10 490	154,1	181,5	187,6	158 917	178 770	196 841
Stoppelklee und Serradella	4 403	4 663	4 616	115,4	144,6	140,7	50 828	67 408	64 947
Hülsenfrüchte	304	317	408	160,3	147,0	145,9	4 870	4 659	5 953
Senf und Sommerraps	2 441	2 382	2 596	140,7	180,4	176,9	34 350	42 971	45 923
Mais und Sonnenblumen	1 383	1 326	1 432	257,7	294,4	294,4	35 637	39 035	42 158
Stoppelrüben und Steckrüben	1 531	980	1 037	182,6	209,5	263,9	27 938	20 527	27 366
Futterkohl	248	183	401	213,6	227,9	261,7	5 294	4 170	10 494

1) Heuertrag. - 2) Grünmasseertrag. - 3) Aussaat im Herbst des jeweiligen Vorjahres. - 4) In den Vorjahren nur Wiesen, daher nicht vergleichbar.

Hektarleistungen blieben jedoch wegen der kalten Frühjahrswitterung deutlich unter den Ergebnissen von 1969. Der weitaus größte Teil der Gesamtmenge entfiel auf Wintergetreide, das im grünen Zustand verfüttert wurde. Inkarnatklee beanspruchte knapp 6 000 t, Raps- und Rübsenarten gut 11 000 t.

Sommerzwischenfrüchte, die nach der Getreideernte bestellt wurden, erbrachten eine Futtermenge

von knapp 200 000 t gegenüber annähernd 180 000 t im Vorjahr. Da diese Pflanzenarten bei der meist milden Herbstwitterung günstige Wachstumsbedingungen vorfanden, fielen die Hektarleistungen erheblich besser aus als im mehrjährigen Durchschnitt. Stoppelklee mit 65 000 t, Sommerraps (46 000 t) sowie Mais und Sonnenblumen (42 000 t) stellten die größten Futtermengen.

Dr. J. Töniges

Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe 1970

Mit der Umstellung des Fragenkataloges der Bodennutzungsvorerhebung, welche die Grundlage für die jährliche Ermittlung von Zahl und Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe ab 0,5 ha Gesamtfläche darstellt, bildet nicht mehr die landwirtschaftliche Nutzfläche (LN), sondern die für eine Schilderung der tatsächlichen betrieblichen Verhältnisse wesentlich besser geeignete landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) das Merkmal für die Größenklassengliederung. Dieser auch im EWG-Raum übliche Begriff läßt im Gegensatz zur früheren Regelung nicht mehr genutzte ehemalige Acker-, Dauergrünland-, Reb- und Obstflächen sowie private Parkanlagen, Rasenflächen und Zierflächen außer Betracht. Die Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen früherer Jahre ist daher, besonders in Gebieten mit einem hohen Anteil von Brachflächen, beträchtlich eingeschränkt. Um jedoch den von Jahr zu Jahr fortschreitenden und die agrarpolitische Diskussion entscheidend bestimmenden Rückgang der Betriebe dennoch möglichst zutreffend vor Augen zu führen, wurde zusätzlich auch eine Aufbereitung nach Größenklassen der LN vorgenommen. Aus später noch näher zu erläuternden methodischen Gründen ließ sich jedoch eine vollkommene Vergleichbarkeit auch hiermit nicht ganz erreichen.

Zur Beurteilung der Aussagefähigkeit der nachfolgenden Ausführungen muß ferner gesagt werden, daß eine Darstellung der landwirtschaftlichen Betriebe nach der Größe ihrer bewirtschafteten Fläche ohne die gleichzeitige Frage nach ihrem Erwerbscharakter stets unvollständig bleibt. Letztere ist jedoch im Rahmen der Bodennutzungserhebung nicht möglich. Sie erfordert eine weitergehende Feststellung der einzelbetrieblichen Verhältnisse, wie dies nur bei größeren Betriebszählungen möglich ist. Die bevorstehende Landwirtschaftszählung wird hierzu die Voraussetzungen schaffen und damit wertvolle Entscheidungshilfen für die zukünftige Agrar- und Wirtschaftspolitik liefern.

1. Gesamtüberblick

Im Februar 1970 gab es in Rheinland-Pfalz 114 000 landwirtschaftliche Betriebe mit 0,5 und mehr ha landwirtschaftlich genutzter Fläche, ihre gesamte LF erreichte 817 300 ha. Von diesen kam knapp ein Drittel auf die Größenklasse 0,5 bis 2 ha, weitere 24 % bewirtschafteten 2 bis 5 ha LF. Ihre Flächenanteile erreichten jedoch nur knapp 5 bzw. 11 %. Bedenkt man jedoch, daß rund zwei Drittel dieser Betriebe unter 5 ha Weinbau betreiben, muß die geringe Flächenausstattung nicht in jedem Fall als unwirtschaftlich angesehen werden. Rund 19 % aller Betriebe mit einem ebenso hohen Prozentsatz an der gesamten LF standen 5 bis 10 ha zur Verfügung. Betriebe mit 10 bis 15 ha bzw. 15 bis 20 ha

gab es 12 200 (11 %) bzw. 7 800 (6,8 %). Mit 18 bzw. 17 % war hier der Prozentanteil der LF deutlich höher als derjenige der Betriebe. In der Größenklasse 20 bis 30 ha wurden 6 400 (5,6 %) und in der über 30 ha 2 200 Betriebe (2,0 %) gezählt. Zu ihnen gehörte immerhin fast ein Drittel der LF.

Der Landkreis Bitburg-Prüm hatte mit 8 600 die weitaus meisten Betriebe in seinen Grenzen, gefolgt von Bernkastel-Wittlich und Trier-Saarburg mit je 8 200. Zwischen 5 000 und 8 000 Betriebe besaßen die Landkreise Mainz-Bingen und Landau-Bad Bergzabern (je 6 500) sowie Alzey-Worms (5 900), der Rhein-Hunsrück-Kreis (5 400) und Bad Kreuznach (5 100). Weniger als 2 000 Betriebe sind für Pirmasens (1 900), Kaiserslautern (1 800), den Unterwesterwaldkreis (1 600) sowie Zweibrücken (1 200) nachgewiesen worden. Die durchschnittliche Betriebsgröße erlaubt, abgesehen von den Gebieten mit überwiegendem Sonderkulturanbau in Rheinhessen und der Vorderpfalz, einen annähernden Überblick über die regionalen Unterschiede in der Größenstruktur. So wiesen vor allem die Kreise Zweibrücken (13,0 ha), Kaiserslautern (11,5 ha), der Donnersbergkreis (11,3 ha), Bitburg-Prüm (10,5 ha) und Mayen-Koblenz (10,0 ha) weit vom Landesdurchschnitt (7,2 ha) abweichende Verhältnisse auf. Hier lag der Anteil der Betriebe über 20 ha LF bei dem Doppelten bis Dreifachen des für das gesamte Land ermittelten Wertes. Wesentlich geringere Durchschnittsgrößen fanden sich dagegen vorwiegend im Ober- (4,5 ha) und Unterwesterwaldkreis (6,3 ha) sowie in den Kreisen Bernkastel-Wittlich (5,2 ha), Cochem-Zell (5,6 ha), Altenkirchen (6,1 ha), Ahrweiler (6,5 ha) und Pirmasens (6,6 ha). Dies drückt sich auch in einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Betrieben unter 5 ha aus, der vor allem im Oberwesterwaldkreis (74 %) sowie in Pirmasens (67 %) deutlich in Erscheinung tritt.

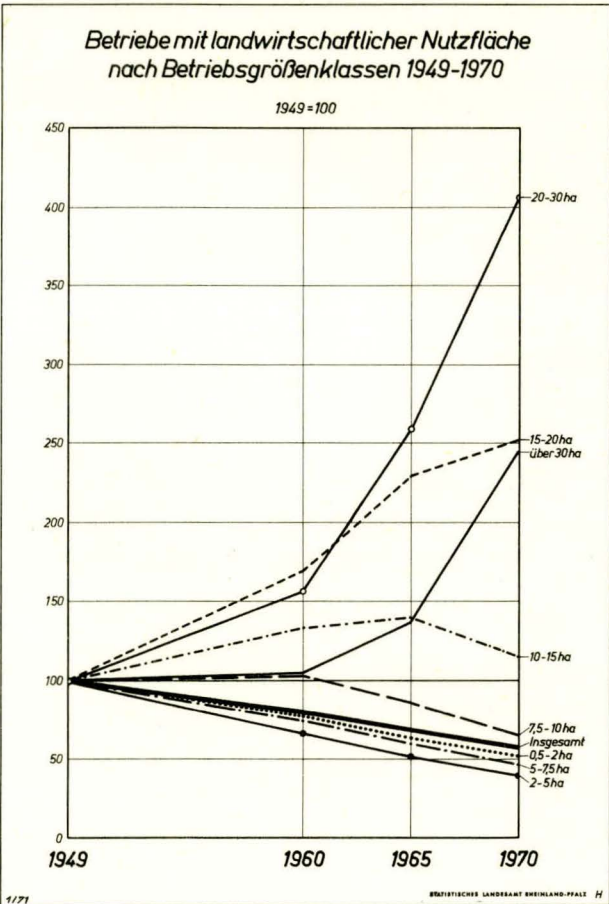
Unter Berücksichtigung der Brachflächen ergaben sich für das Land 120 400 Betriebe ab 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Damit erreichte die genutzte Fläche (LF) in rund 6 400 Betrieben, darunter nicht ganz die Hälfte allein im Unter- und Oberwesterwaldkreis sowie in den Kreisen Kusel, Landau-Bad Bergzabern und Pirmasens, nicht einmal 0,5 ha. Sie betrug insgesamt nur rund 1 000 ha, was einer durchschnittlichen Größe von 0,16 ha pro Betrieb entspricht. Der überwiegende Teil bestand demnach aus brachliegenden Flächen. Es wird unter

diesen Voraussetzungen ohne weiteres einleuchten, daß es sich hierbei um keine Betriebe im eigentlichen Sinne mehr handelt, zumal die genutzten Flächen fast ausschließlich auf Gartenland entfielen.

2. Entwicklung

Seit Anfang 1969 hat sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ab 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN) - nur für diese ist ein Zeitvergleich möglich - um mehr als 7 % vermindert. Ihre Fläche ist in der gleichen Zeit nur um 0,4 % zurückgegangen. Diese bisher höchste jährliche Abgangsrate bei den Betrieben kann jedoch, wie bereits einleitend erwähnt, nicht ohne gewisse Vorbehalte gesehen werden. Zum einen dürften, bedingt durch die Verwendung eines neuen Fortschreibungsbogens bei der Bodennutzungserhebung 1970, Veränderungen eingetreten sein, die schon in den früheren Jahren hätten nachgewiesen werden müssen. Andererseits sind durch die Umstellung von LN auf LF bei der Abgrenzung der beiden Erzeugungsschwerpunkte Landwirtschaft und Forstwirtschaft, die an Hand der Flächenrelation von LF zur Waldfläche vorgenommen wurde, gewisse Verschiebungen zugunsten der Forstwirtschaft eingetreten. Wenn auch exakte Größenvorstellungen über diese Einflüsse im einzelnen nicht bestehen, darf jedoch gesagt werden, daß sie sich fast ausschließlich in den beiden untersten Größenklassen ausgewirkt haben, während in den übrigen die nachgewiesenen Rückgänge den verstärkten Strukturwandel deutlich widerspiegeln. In den 21 Jahren seit 1949 verkleinerte sich die Gesamtzahl der Betriebe um 43 %. Einer durchschnittlichen jährlichen Abgangsrate von -2,0 % zwischen 1949 und 1960 stehen Werte von -3,1 % zwischen 1960 und 1965 und -3,5 % zwischen 1965 und 1970 gegenüber. Die LN ging, hauptsächlich für Bauzwecke, seit 1949 nur um 6,3 % zurück.

Besondere Beachtung verdient die recht unterschiedliche Entwicklung in den einzelnen Betriebsgrößenklassen. So verzeichneten seit 1949 die Betriebe zwischen 2 und 5 ha mit -61 % den weitaus bedeutendsten Rückgang, dicht gefolgt von den 5 bis 7,5 ha großen (-54 %). In der Größenklasse von 0,5 bis 2 ha nahmen die Betriebe, in erster Linie wegen des hohen Sonderkulturanteils, dagegen nur um knapp die Hälfte ab. Bei den



Betrieben zwischen 7,5 und 10 ha sowie 10 und 15 ha haben sich die Abgangsraten im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht. Dies trifft vor allem für die letzteren zu, die erst seit 1966 eine rückläufige Entwicklung aufweisen. Die Betriebe zwischen 7,5 und 10 ha gingen nach einem leichten Anstieg von 1949 bis 1960 seither schon ständig zurück. Als besonderes Anzeichen der in den letzten Jahren beschleunigten Strukturveränderungen muß die bereits im Vorjahr abzusehende und nunmehr eingetretene Abnahme der Betriebe zwischen 15 und 20 ha (-0,1 %) angesehen werden. Dies ist jedoch keineswegs im gesamten Land erfolgt, sondern nahezu ausschließlich in den Kreisen Bitburg-

Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe 1949 - 1970

Betriebsgrößenklasse	Insgesamt								Regierungsbezirk		
									Koblenz	Trier	Rhein-
	1949	1960	1965	1966	1967	1968	1969	1970			hessen-
											Pfalz
0,5 - 2 ha LN	37,8	36,6	35,1	35,5	35,6	35,5	35,3	34,0	31,6	26,4	41,6
2 - 5 "	34,4	28,7	25,8	25,3	25,0	24,9	24,4	23,7	24,6	28,1	19,8
5 - 7,5 "	13,5	12,5	11,8	11,5	11,2	11,0	10,9	11,0	12,0	13,4	8,2
7,5 - 10 "	6,6	8,5	8,2	8,0	7,9	7,8	7,5	7,4	8,2	8,3	6,1
10 - 15 "	5,1	8,5	10,4	10,3	10,3	10,3	10,2	10,2	10,9	10,2	9,4
15 - 20 "	1,5	3,1	5,0	5,2	5,5	5,7	6,0	6,5	6,4	6,2	6,7
20 - 25 "	0,7	1,5	2,8	3,2	3,4	2,6	3,0	3,5	3,2	3,7	3,9
25 - 30 "						1,1	1,4	1,8	1,5	1,9	2,0
30 und mehr "	0,4	0,6	0,9	1,0	1,1	1,1	1,3	1,9	1,6	1,8	2,3

Verwaltungsbezirk	Betriebe insgesamt	Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... ha						
		0, 5 - 2	2 - 5	5 - 10	10 - 15	15 - 20	20 - 30	30 und mehr
	Anzahl							
Kreisfreie Stadt Koblenz	336	131	50	44	58	43	10	
Landkreise Ahrweiler	3 824	1 274	933	853	307	215	175	67
Altenkirchen (Ww.)	3 191	1 121	807	608	311	181	136	27
Bad Kreuznach	5 141	1 339	1 104	1 193	752	434	238	81
Bad Kreuznach, St.	232	83	46	40	30	15	9	9
Birkenfeld	2 523	493	564	567	370	241	218	70
Idar-Oberstein, St.	111	22	30	30	13	5	8	3
Cochem-Zell	4 710	2 066	1 029	780	402	205	172	56
Mayen-Koblenz	3 934	987	711	702	526	426	424	158
Andernach, St.	135	28	17	26	11	24	15	14
Neuwied	2 876	787	747	619	338	196	136	53
Neuwied, St.	206	61	23	35	34	26	16	11
Oberwesterwaldkreis	4 193	1 373	1 738	731	168	72	73	38
Rhein-Hunsrück-Kreis	5 359	971	1 192	1 626	922	418	195	35
Rhein-Lahn-Kreis	3 632	930	771	770	561	354	202	44
Lahnstein, St.	49	14	8	10	5	9		3
Unterwesterwaldkreis	1 597	508	524	300	104	56	62	43
Reg. Bez. Koblenz	41 316	11 980	10 170	8 793	4 819	2 841	2 039	674
Kreisfreie Stadt Trier	398	141	92	82	43	19	9	12
Landkreise Bernkastel-Wittlich	8 212	2 920	2 489	1 602	655	296	194	56
Bitburg-Prüm	8 600	1 310	1 865	1 877	1 287	972	947	342
Daun	4 730	645	1 224	1 619	622	306	260	54
Trier-Saarburg	8 167	2 812	2 670	1 450	534	331	280	90
Reg. Bez. Trier	30 107	7 828	8 340	6 630	3 141	1 924	1 690	554
Kreisfreie Städte Frankenthal (Pfalz)	166	13	13	28	36	34	32	10
Kaiserslautern	158	67	23	18	9	10	23	8
Landau i. d. Pfalz	96	40	12	9	5	8	14	8
Ludwigshafen a. Rhein	154	34	13	18	22	28	31	8
Mainz	698	253	148	115	81	48	41	12
Neustadt a. d. Weinstr.	970	522	246	132	40	15	7	8
Pirmasens	200	113	19	20	25	15		8
Speyer	87	27	12	12	12	6	11	7
Worms	581	159	59	71	86	96	85	25
Zweibrücken	109	54	10	7			13	17
Landkreise Alzey-Worms	5 904	2 082	922	987	841	552	398	122
Bad Dürkheim	3 755	1 639	876	644	294	155	108	39
Donnersbergkreis	3 086	871	409	351	391	461	429	174
Germersheim	3 382	1 587	804	463	250	160	82	36
Kaiserslautern	1 778	542	268	186	157	201	293	131
Kusel	3 162	931	576	521	375	273	351	135
Landau-Bad Bergzabern	6 468	2 971	1 735	1 046	492	156	51	17
Ludwigshafen	2 252	910	379	338	236	186	154	49
Mainz-Bingen	6 487	2 816	1 437	1 087	611	288	178	70
Bingen, St.	249	131	75	20	13		6	4
Pirmasens	1 913	893	388	192	118	135	141	46
Zweibrücken	1 188	270	157	129	156	199	196	81
Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz	42 594	16 794	8 506	6 374	4 239	3 032	2 644	1 005
Rheinland-Pfalz	114 017	36 602	27 016	21 797	12 199	7 797	6 373	2 233
Kreisfreie Städte	3 953	1 554	697	556	419	328	280	119
Landkreise	110 064	35 048	26 319	21 241	11 780	7 469	6 093	2 114

genutzte Fläche nach Verwaltungsbezirken 1970

Landwirt- schaftlich ge- nutzte Fläche insgesamt	Landwirtschaftlich genutzte Fläche in Betrieben von ... ha							Verwaltungsbezirk
	0,5 - 2	2 - 5	5 - 10	10 - 15	15 - 20	20 - 30	30 und mehr	
	ha							
2 409	132	161	342	730	741	303		Kreisfreie Stadt Koblenz
24 946	1 309	3 153	5 934	3 724	3 714	4 146	2 966	Landkreise Ahrweiler
19 393	1 236	2 594	4 401	3 795	3 147	3 195	1 025	Altenkirchen (Ww.)
39 701	1 451	3 760	8 705	9 137	7 497	5 602	3 549	Bad Kreuznach
2 054	85	152	298	367	264	213	675	Bad Kreuznach, St.
23 196	548	1 913	4 095	4 559	4 154	5 191	2 736	Birkenfeld
965	27	101	223	155	83	192	184	Idar-Oberstein, St.
26 281	2 320	3 349	5 478	4 918	3 535	4 115	2 566	Cochem-Zell
39 369	1 039	2 396	5 181	6 554	7 414	10 167	6 618	Mayen-Koblenz
1 875	31	61	204	141	420	368	650	Andernach, St.
20 758	877	2 520	4 408	4 182	3 339	3 206	2 226	Neuwied
2 269	62	77	250	430	447	380	623	Neuwied, St.
18 990	1 643	5 680	5 029	2 016	1 229	1 768	1 625	Oberwesterwaldkreis
41 527	1 115	4 139	11 800	11 253	7 155	4 596	1 469	Rhein-Hunsrück-Kreis
29 089	975	2 583	5 605	6 903	6 144	4 682	2 197	Rhein-Lahn-Kreis
442	13	25	79	58	157	110		Lahnstein, St.
10 105	559	1 743	2 123	1 236	968	1 477	1 999	Unterwesterwaldkreis
295 764	13 204	33 991	63 101	59 007	49 037	48 321	29 103	Reg. Bez. Koblenz
2 860	151	296	589	525	327	221	751	Kreisfreie Stadt Trier
43 055	3 325	8 201	11 209	7 909	5 090	4 611	2 710	Landkreise Bernkastel-Wittlich
90 375	1 523	6 433	13 505	15 874	16 832	22 628	13 580	Bitburg-Prüm
38 077	754	4 395	11 620	7 498	5 300	6 234	2 276	Daun
44 724	3 179	8 737	10 102	6 493	5 713	6 604	3 896	Trier-Saarburg
219 091	8 932	28 062	47 025	38 299	33 262	40 298	23 213	Reg. Bez. Trier
2 711	11	47	203	445	597	779	629	Kreisfreie Städte Frankenthal (Pfalz)
1 473	64	81	130	109	179	557	353	Kaiserslautern
1 067	42	36	59	56	140	324	410	Landau i. d. Pfalz
1 988	34	45	137	261	477	728	306	Ludwigshafen a. Rhein
4 843	264	460	856	993	827	986	457	Mainz
3 498	531	817	893	480	258	170	349	Neustadt a. d. Weinstr.
1 106	105	59	147	312	255	228		Pirmasens
1 047	23	38	87	151	105	243	400	Speyer
6 818	163	202	527	1 076	1 662	2 029	1 159	Worms
1 393	48	31	53	128		340	793	Zweibrücken
47 142	2 121	2 984	7 343	10 434	9 544	9 537	5 179	Landkreise Alzey-Worms
20 499	1 682	2 841	4 589	3 626	2 688	2 556	2 517	Bad-Dürkheim
35 015	879	1 349	2 588	4 927	8 124	10 156	6 992	Donnersbergkreis
16 846	1 638	2 614	3 364	3 081	2 750	1 921	1 478	Germersheim
20 410	556	884	1 337	1 960	3 496	7 181	4 996	Kaiserslautern
29 605	940	1 917	3 749	4 625	4 718	8 458	5 198	Kusel
26 763	3 109	5 661	7 478	5 992	2 634	1 215	674	Landau-Bad Bergzabern
16 802	874	1 266	2 465	2 907	3 216	3 631	2 443	Ludwigshafen
35 420	2 901	4 705	7 943	7 412	4 926	4 210	3 323	Mainz-Bingen
1 057	131	255	140	152	129		250	Bingen, St.
12 608	897	1 214	1 301	1 458	2 338	3 391	2 009	Pirmasens
15 399	265	516	914	1 983	3 443	4 752	3 526	Zweibrücken
302 453	17 147	27 767	46 163	52 310	52 483	63 298	43 285	Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz
817 308	39 283	89 820	156 289	149 616	134 782	151 917	95 601	Rheinland-Pfalz
31 213	1 568	2 273	4 023	5 160	5 674	6 687	5 828	Kreisfreie Städte
786 095	37 715	87 547	152 266	144 456	129 108	145 230	89 773	Landkreise

Prüm, Kusel, Kaiserslautern, Zweibrücken, Pirmasens und dem Donnersbergkreis. In den übrigen Kreisen stieg die Zahl zum Teil noch recht kräftig an. Insgesamt gab es in dieser Größenklasse ein- einhalbmal so viel Betriebe wie 1949.

In diesem Ausmaß bisher nicht beobachtete Zugänge fanden, wie bereits 1969, auch diesmal wieder bei den Größenklassen von 20 bis 25 ha (+ 11 %), 25 bis 30 ha (+ 19 %) und über 30 ha (+ 29 %) statt. Während sich die Zuwachsrate der Betriebe zwischen 20 und 25 ha, die in den pfälzischen Krei-

sen Kaiserslautern, Zweibrücken und Pirmasens bereits beachtliche Rückgänge aufweisen, seit dem Vorjahr nur noch um 1,4 Prozentpunkte erhöhte, hat sie sich bei den über 30 ha großen nahezu verdoppelt. Verglichen mit 1949 fanden sich heute in den Größenklassen von 20 bis 30 ha bzw. über 30 ha viermal bzw. doppelt so viel Betriebe. Die durchschnittliche Betriebsgröße erhöhte sich im Land in den vergangenen 21 Jahren von gut 4 auf nunmehr 7 ha LN.

Diplom-Landwirt W. Laux

Sonstige Leistungen der Kriegsoferfürsorge 1969

Das Gesetz über die Durchführung von Statistiken auf dem Gebiet der Sozialhilfe, der Kriegsoferfürsorge und der Jugendhilfe vom 15. Januar 1963 (BGBl. I S. 49) sieht vor, daß in bestimmten Zeitabständen abwechselnd auf den genannten Gebieten Zusatzstatistiken angeordnet werden können. Diese sollen von Fall zu Fall für einzelne Maßnahmen, die hinsichtlich ihrer Auswirkung in den Vordergrund des Interesses getreten sind, stärker gegliederte Ergebnisse bringen. Nach vorangegangenen Zusatzerhebungen in der Sozialhilfe war für das Jahr 1969 eine weitere über Leistungen nach § 27 b des Bundesversorgungsgesetzes durch Rechtsverordnung vom 28. November 1968 (BAnz. Nr. 226 vom 4. Dezember 1968) angeordnet worden. Es handelt sich dabei um Leistungen, welche in der Jahresstatistik zur Kriegsoferfürsorge zusammengefaßt als „Sonstige Hilfen“ nachgewiesen werden und die den Hilfen in besonderen Lebenslagen nach dem Bundessozialhilfegesetz entsprechen.

Dieser Zusatzerhebung lag eine Repräsentation von 50 % zugrunde. Für den Auswahlatz waren Buchstabenblöcke vorgesehen, das heißt, es sollten nur die Hilfeempfänger erfaßt werden, deren Familiennamen mit einem Buchstaben begann, der in den dem Land zugeordneten Buchstabenblock fiel. Nach einem für das gesamte Bundesgebiet aufgestellten Plan war dem Land Rheinland-Pfalz der Buchstabenblock A bis K zugeteilt worden. Die aus der Erhebung angefallenen Daten wurden entsprechend hochgerechnet. Auf diese hochgerechneten Ergebnisse bezieht sich die folgende Darstellung.

1. Aufwand

Für „Sonstige Hilfen“ wurde als Aufwand in der Jahresstatistik der Kriegsoferfürsorge für 1969 ein

Betrag von 5,9 Mill. DM ausgewiesen. Das ist mehr als ein Viertel der Gesamtausgaben der Kriegsoferfürsorge in diesem Jahr. Der überwiegende Teil der Kosten für diese Hilfearten wurde zugunsten der Hinterbliebenen verwendet, nur etwas mehr als 12 % gingen an Beschädigte oder deren Familienangehörige, wobei auf sie selbst mehr als das Vierfache des auf die Familienmitglieder entfallenden Betrages kam. Rund 39 % der verausgabten Mittel, nahezu 2,3 Mill. DM, beanspruchten die Hilfen für Witwen, 26, % die für Waisen, und weitere 23 % gingen an Eltern von Kriegsofern. Von den einzelnen Arten machte die Hilfe zur Pflege den überwiegenden Teil der Kosten aus. Sie erforderte fast 61 % oder 3,6 Mill. DM der Gesamtkosten. Auch an dieser Ausgabe waren die Beschädigten und ihre Familienmitglieder mit nur rund 3 % verhältnismäßig gering beteiligt. Die größte Belastung mit über 40 % verursachten in diesem Falle die Leistungen für Waisen. Der Kostenanteil für Witwen — meist über 60 Jahre alte Frauen — war mit fast einem Drittel noch verhältnismäßig hoch. Ein weiteres Viertel entfiel auf Eltern, die fast ausschließlich das 60. Lebensjahr bereits überschritten hatten. Mit der Gewährung von Hilfe zur Pflege ist in den meisten Fällen eine Anstaltsunterbringung verbunden, weshalb mehr als 76 % der Kosten oder über 2,7 Mill. DM auf Ausgaben für Hilfe in Anstalten entfielen. Einen wesentlichen Anteil an den Ausgaben der „Sonstigen Hilfe“ hatte auch die Krankenhilfe. Sie machte mit über 1 Mill.

Ausgaben für Leistungen nach § 27 b Bundesversorgungsgesetz 1969

Hilfeart	Ins- gesamt	Beschädigte und Familienangehörige			Witwen		Waisen	Eltern	
		zu- sammen	50 bis 65 Jahre alt	65 Jahre und älter	zu- sammen	60 Jahre und älter	zusammen		60 Jahre und älter
	1 000 DM	%							
Vorbeugende Gesundheitshilfe	137	4,9	57,6	18,5	85,2	49,3	7,6	2,3	80,4
Krankenhilfe	1 046	13,6	45,9	18,8	62,2	57,2	0,5	23,7	98,9
Eingliederungshilfe für Behinderte	159	89,3	52,4	1,9	0,7	100,0	10,0	-	-
Blindenhilfe	496	5,4	11,5	88,5	50,8	87,9	11,3	32,5	100,0
Hilfe zur Pflege	3 570	3,2	30,9	57,5	31,5	67,1	40,2	25,1	99,8
Sonstige Hilfen im Rahmen des § 27b BVG	436	59,4	53,4	8,1	30,7	80,6	0,4	9,5	100,0
Alle übrigen Hilfen	45	64,8	37,5	15,2	17,5	56,8	-	17,7	100,0
Insgesamt	5 890	12,3	45,4	20,2	38,8	66,4	25,9	23,0	99,6

Hilfeart	Ins- gesamt 1)	Beschädigte und Familienangehörige			Witwen		Waisen	Eltern	
		zu- sammen	50 bis 65 Jahre alt	65 Jahre und älter	zu- sammen	60 Jahre und älter	zusammen		60 Jahre und älter
	Anzahl	%							
Vorbeugende Gesundheitshilfe	220	9,1	45,0	10,0	80,0	42,6	4,5	6,4	85,6
Krankenhilfe	2 191	12,0	49,2	28,4	63,6	57,2	0,8	23,6	99,0
Eingliederungshilfe für Behinderte	236	94,9	52,7	4,0	2,1	100,0	3,0	-	-
Blindenhilfe	182	6,0	18,2	81,8	47,8	86,2	9,9	36,3	100,0
Hilfe zur Pflege	1 389	6,8	37,2	40,4	37,3	75,5	23,7	32,2	99,6
Sonstige Hilfen im Rahmen des § 27 b BVG	636	62,9	43,5	13,0	25,1	45,6	0,8	11,2	100,0
Alle übrigen Hilfen	79	60,8	43,8	10,4	24,0	63,2	-	15,2	100,0
I n s g e s a m t	4 528	20,6	46,8	19,2	49,0	60,4	8,2	22,2	99,1

1) Empfänger, die Hilfe verschiedener Art erhielten, werden bei jeder Hilfeart gezählt.

DM rund 18 % der Gesamtkosten aus. Die Krankenhilfe wurde überwiegend Witwen zuteil, die 62 % des dafür angefallenen Betrages erhielten. An Kriegereltern gingen weitere 24 %, während die für Krankenhilfe an Waisen aufgewendeten Mittel kaum von Belang waren. Auf Beschädigte und ihre Angehörigen entfielen etwa 14 %.

Von einiger Bedeutung waren noch die Blindenhilfe und die sonstige Hilfe mit Ausgaben in Höhe von 0,5 und 0,4 Mill. DM. Mehr als die Hälfte der Mittel für die Blindenhilfe wurde für Witwen, insbesondere für die über 60jährigen verausgabt. Auch die Eltern, die bei dieser Hilfeart ohne Ausnahme das 60. Lebensjahr überschritten haben, waren an dieser Hilfe verhältnismäßig stark mit fast einem Drittel beteiligt. Im Gegensatz hierzu blieb der Anteil der Beschädigten und deren Familienangehörigen unbedeutend. Die sonstige Hilfe ist eine Zusammenfassung von Einzelhilfen, die von Fall zu Fall nach Überprüfung der Hilfebedürftigkeit zu gewähren ist. Hierfür entstanden immerhin Kosten von über 0,4 Mill. DM, die im Gegensatz zu den vorgenannten Hilfearten überwiegend den Beschädigten selbst zugute kamen. Die Ausgaben für die noch verbleibenden Hilfearten waren im einzelnen dagegen recht unbedeutend. Nur die Kosten der Eingliederungshilfe für Behinderte und die vorbeugende Gesundheitshilfe lagen noch jeweils etwas über 100 000 DM.

2. Empfänger

Ebenso wie bei der Hilfe in besonderen Lebenslagen im Rahmen der Sozialhilfe werden die „Sonstigen Hilfen“ der Kriegsofferfürsorge als laufende und einmalige Leistungen sowie als Hilfe innerhalb und außerhalb von Anstalten gewährt. Am häufigsten waren die Fälle laufender Leistungen außerhalb von Anstalten (85 %). Nur 15 % dieser Hilfe ging an Untergebrachte. In 78 % der Fälle wurden einmalige Hilfen außerhalb und der verbleibende Rest innerhalb von Anstalten gegeben. Von den Personengruppen waren es die Witwen, auf welche fast die Hälfte aller Leistungen entfiel, wobei ihr Anteil an der Krankenhilfe allein mit fast 64 % bei weitem überwog. Außer bei der Hilfe zur Pflege (23 %) und der vorbeugenden Gesundheitshilfe (8 %), deren Empfänger fast ausschließlich dem

Personenkreis der Hinterbliebenen angehörten, waren die Hilfestellungen anderer Art zahlenmäßig kaum von Bedeutung.

Die Unterscheidung nach Altersgruppen läßt erkennen, daß vor allem die hilfebedürftigen Witwen und Eltern meist Jahrgängen angehörten, welche das 60. Lebensjahr bereits vollendet hatten. So waren von den Witwen, denen eine Hilfe gewährt wurde, mehr als 60 % und von den Eltern sogar über 99 % älter als 60 Jahre. Von den Witwen, die Krankenhilfe in Anspruch nahmen, hatten 57 % die vorgenannte Altersgrenze überschritten. Zu dieser Altersgruppe zählten auch zu 86 bzw. 76 % solche, welche Blindenhilfe und Hilfe zur Pflege erhielten. Fast alle Arten der Hilfestellungen an Eltern gingen an Personen, die über 60 Jahre alt waren.

Aus der Gegenüberstellung der Zahl von Hilfefällen und den dafür verausgabten finanziellen Mitteln ergeben sich als Durchschnittskosten für eine Leistung rund 1 300 DM. Für eine laufende Leistung errechnet sich ein Durchschnittsbetrag von 1 428 DM und für eine einmalige ein solcher von nahezu 582 DM. Beschädigte und deren Familienangehörige erhielten für laufende und einmalige Leistungen durchschnittlich 776 DM, Witwen etwa 1 031 DM, Waisen rund 4 077 DM und Eltern knapp 1 350 DM. Die Durchschnittskosten für Waisen sind deshalb so hoch, weil es sich meist um eine langfristige Unterbringung zur Pflege in Anstalten handelt. Der für die Hilfe zur Pflege ermittelte Satz liegt mit 2 750 DM weit über dem Durchschnitt, weil damit in der Mehrzahl der Fälle eine Unterbringung verbunden ist. Bei den anderen Personengruppen ist letztere allerdings bei weitem nicht so häufig wie bei den Waisen. Wesentlich niedriger lag mit 477 DM der Mittelwert für die Krankenhilfe, da es zu 96 % Leistungen für ambulante Behandlungen waren. Zudem lagen auch die Kosten der Krankenhausbehandlung mit 707 DM im Vergleich zu anderen Maßnahmen nicht allzu hoch. Die Ausgaben für die noch verbleibenden Hilfearten sind zwar nicht unbedeutend, treten jedoch, ebenso wie bei der Zahl der Fälle, gegenüber den vorgenannten Maßnahmen etwas in den Hintergrund.

Dr. Th. Walter

Sterbefälle und Todesursachen 1969

Neben den Geborenenzahlen sowie den Zu- und Fortzügen bilden die Sterbefälle eine der vier Komponenten der Bevölkerungsbewegung. Die Erfassung der Gestorbenen dient damit der Fortschreibung der Bevölkerungszahl zwischen den großen, nur alle zehn Jahre stattfindenden Volkszählungen sowie der Feststellung der sich laufend ändernden Bevölkerungsstruktur. Die Todesursachenstatistik dagegen vermittelt ein Bild über die Verbreitung gesundheitlicher Schäden, soweit diese zum Tode führen, und vermag damit zu einer allgemeinen Aussage über die gesundheitlichen Verhältnisse der Bevölkerung zu kommen.

Die statistische Erfassung der Gestorbenen wie auch die Todesursachenstatistik haben ihre Rechtsgrundlage in § 2 des Gesetzes über die Statistik der Bevölkerungsbewegung und die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes vom 4. Juli 1957. Danach sind die für den Sterbeort zuständigen Standesbeamten verpflichtet, auf Grund der Sterbefallanzeige eine Zählkarte mit den im Gesetz genannten Daten, unter anderem Sterbetag, Geschlecht, Alter, Familienstand, Beruf, Todesursache, auszufüllen und dem Statistischen Landesamt zur Auswertung zuzuschicken. In den Bundesländern, in denen ein die Todesursache enthaltender Leichenschauschein (Totenschein) eingeführt ist – das ist in unserem Land der Fall –, braucht die Todesursache nicht von dem Standesbeamten in die Zählkarte eingetragen zu werden. Diese Eintragung wird im Statistischen Landesamt nachgeholt, indem die Zählkarte mit dem entsprechenden dem Statistischen Landesamt über das Gesundheitsamt zugeleiteten Leichenschauschein zusammengeführt und mit einer Signiernummer, die der Todesursache entspricht, versehen wird. Da sehr oft zwei oder noch mehr Leiden den Tod herbeiführen, für jeden Sterbefall jedoch nur eine einzige Todesursache in die Statistik eingeht, muß ein sogenanntes Grundleiden, das ist die Krankheit oder die Verletzung, die den Ablauf der zum Tode führenden Ereignisse auslöste, ausgewählt werden. Deshalb wird bei zusammenhängenden Krankheiten das Ausgangsleiden, bei nicht zusammenhängenden Krankheiten das rascher zum Tode führende Leiden signiert. Dabei werden zum Beispiel Infektionskrankheiten, Grippe, Hirnblutung sowie unnatürliche Todesursachen vorgezogen. Die Auswahl der Grundleiden wird nach der Internationalen Klassifikation der Krankheiten, Verletzungen und Todesursachen (ICD) 1968 getroffen, die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) erarbeitet wurde und eine internationale Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleistet. Da diese einheitlichen Signierregeln der WHO erst ab 1. Januar 1968 verwendet werden – bis dahin fand das Deutsche Verzeichnis der Todesursachen (DAS) 1958 Verwendung –, ist ein zeitlicher Vergleich der Ergebnisse des Jahres 1969 mit denen der Jahre 1967 und früher nur in beschränktem Maße möglich.

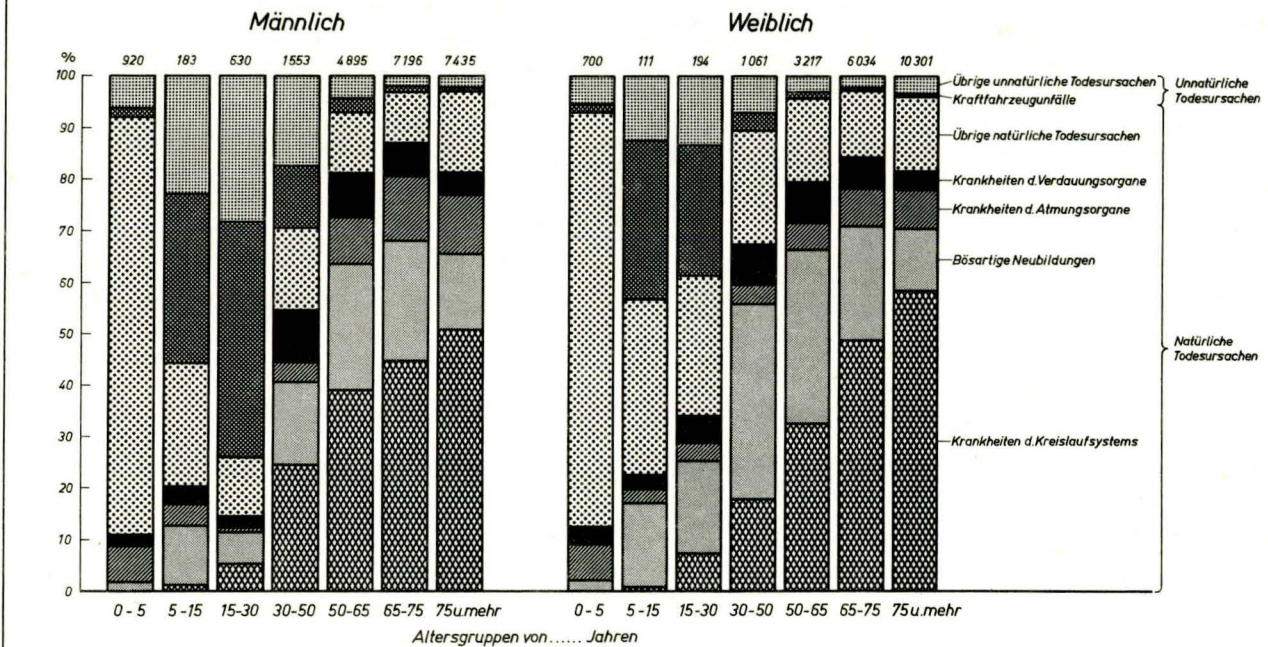
1. Allgemeine Sterblichkeit

Im Jahre 1969 starben in unserem Lande 44 430 Menschen, 22 812 Männer und 21 618 Frauen. Das sind 211 Gestorbene mehr als im Jahre zuvor. Die auf 1 000 Personen der mittleren Bevölkerung bezogene Zahl der Gestorbenen, also die allgemeine Sterbeziffer, war wegen der überproportionalen Zunahme der Bevölkerung mit 12,1 um 0,1 Punkte geringer als die des Jahres 1968. Während der vorangegangenen zehn Jahre schwankte die Zahl der Todes-

fälle infolge epidemisch auftretender Krankheiten (Grippe) mehrfach, langfristig zeigte sie jedoch, schon wegen der stetig ansteigenden Einwohnerzahl, vor allem aber wegen der ungünstiger werdenden Altersstruktur der Bevölkerung, eine ansteigende Tendenz. So stieg auch die allgemeine Sterbeziffer von 11,0 im Jahre 1959 über 11,1 (1961) und 11,3 (1966) auf 12,1 im Jahre 1969. Die Sterbeziffer der Männer war im Berichtsjahr wiederum höher als die der Frauen. Während von jeweils 1 000 männlichen Personen durchschnittlich 13,1 starben, betrug die entsprechende Zahl bei den Frauen nur 11,2. Die größere Sterblichkeit des männlichen Geschlechts zeigt sich in sämtlichen Altersgruppen. Bei den zehn- bis 70jährigen Männern ist sie rund doppelt so groß, bei den 20- bis 30jährigen sogar dreimal so groß wie in den entsprechenden Altersgruppen der Frauen. Unter anderem ist die größere Gefährdung der Männer im Berufsleben und im Straßenverkehr ursächlich für diese Erscheinung. Eine größere Anfälligkeit gegenüber Krankheiten dürfte ein weiterer Grund sein. Die stärkere Widerstandskraft des weiblichen Geschlechts gegenüber Krankheiten zeigt sich bereits im Säuglingsalter: Während von 1 000 im Säuglingsalter stehenden Knaben 27,6 das erste Lebensjahr nicht überschritten, waren es bei den Mädchen nur 22,0. Die Sterbeziffer, die bei den unter einjährigen Kindern wegen der hohen Säuglingssterblichkeit noch 24,9 betrug und in der Altersgruppe der Ein- bis Fünfjährigen auf 1,0, in der Gruppe der Fünf- bis Zehnjährigen auf 0,6 herabsank, erreichte bei den Zehn- bis 15jährigen mit 0,4 ihren tiefsten Wert. Mit dem Eintreten in das Berufsleben im Alter von 15 bis 20 Jahren stieg sie wieder auf 1,0 an, um in den darauffolgenden Altersgruppen zunächst langsam, danach rascher den Höchstwert anzustreben. Von den 60- bis 65jährigen Einwohnern verstarb bereits jeder fünfzigste (Sterbeziffer 19,8), von den 70- bis 75jährigen jeder zwanzigste (53,9) und von den über 90jährigen sogar jeder dritte (350,0).

Die im Berichtsjahr gestorbenen Frauen erreichten, wie auch bereits in den Jahren zuvor, durchschnittlich ein höheres Alter als die gestorbenen Männer. Dies zeigt eine Betrachtung der geschlechtsspezifischen Sterbequoten, also der Anteile der gestorbenen Männer bzw. Frauen einzelner Altersjahre oder -gruppen an der Gesamtzahl aller gestorbenen männlichen bzw. weiblichen Personen. In sämtlichen Altersgruppen der bis zu 70jährigen lagen die Sterbequoten der Männer höher (zum Teil zwei- bis viermal höher) als die der Frauen. In den sich daran anschließenden Altersgruppen der über 70jährigen war es dagegen umgekehrt. Hier übertrafen die Quoten der Frauen die der Männer. Von 1 000 gestorbenen weiblichen Personen verstarben 27 bereits im Säuglingsalter, 43 überlebten nicht das 25. Lebensjahr; 756 dagegen erreichten ein Alter von über 65, 640 noch ein solches von über 70 Jahren. Von 1 000 männlichen

Gestorbene nach ausgewählten Todesursachen 1969



Personen dagegen, die aus dem Leben schieden, kamen 34 nicht über das erste, 66 nicht über das 25. Lebensjahr hinaus. Lediglich 641 von ihnen wurden mindestens 65 Jahre alt, älter als 70 sogar nur 481.

2. Wichtigste Todesursachen

Krankheiten des Kreislaufsystems

Die Herz-, Gefäß- und Kreislaufkrankheiten entwickeln sich immer mehr zur Geißel der modernen Industriegesellschaft. Sie stehen in der Reihenfolge der Todesursachen weit an der Spitze. 43,9% aller Sterbefälle waren im Berichtsjahr auf diese Todesursache zurückzuführen (1968: 41,1%). Bei 9 332 Knaben und Männern, das sind 40,9% aller gestorbenen männlichen Personen, und 10 191 Mädchen und Frauen (47,1%) führte eine der genannten Erkrankungen zum Tode. Bezieht man die 19 523 Gestorbenen auf 100 000 Einwohner, so erhält man eine Sterbeziffer von 533,4. Die Zahl der an einer Krankheit des Kreislaufsystems gestorbenen Männer nahm gegenüber dem Vorjahr um 6,9%, die der Frauen um 8,1% zu. Von den zum Tode führenden Erkrankungen des Kreislaufsystems bilden die Herzkrankheiten für beide Geschlechter die größte Lebensgefahr. Bei dem überwiegenden Teil der an einer Herzkrankheit Gestorbenen führte eine Erkrankung der Herzkranzgefäße den Tod herbei.

Todesfälle infolge von Herz-, Gefäß- und Kreislaufkrankheiten treten, wegen körperlicher Abnutzungserscheinungen, überwiegend im höheren Alter auf. Das trifft insbesondere für den Herzinfarkt zu. Männer sind, im Gegensatz zu den Frauen, jedoch auch bereits in den mittleren Jahrgängen vom Herzinfarkt stark bedroht. 14 von 100 aller männlichen Personen, die an Herzinfarkt star-

ben, waren jünger als 55, 26 jünger als 60 Jahre. Bei den Frauen betrug die entsprechenden Werte nur 5 und 13. Insgesamt führte der Herzinfarkt bei 2 178 Männern, also bei jedem zehnten, und bei 1 074 Frauen, das ist jede zwanzigste, den Tod herbei. Eine noch häufigere Todesursache war allerdings sowohl bei den Männern mit 3 119 Todesfällen als auch bei den Frauen mit 4 120 Fällen eine Hirngefäßkrankheit.

Bösartige Neubildungen

Insgesamt 8 433 Menschen, 4 290 Männer und 4 143 Frauen, starben an bösartigen Neubildungen. Damit bilden die gefährlichen und gefürchteten Krebskrankheiten, die mit 19,0% an der Gesamtsterblichkeit beteiligt waren, die zweithäufigste Todesursache. Bei den Männern besaßen sie einen Anteil von 18,8%, bei den Frauen einen solchen von 19,2% an der Sterblichkeit. Die Sterbeziffer ist mit 230,4 Krebstoten auf 100 000 Einwohner sehr hoch. Auch von bösartigen Neubildungen sind überwiegend Personen fortgeschrittenen Alters betroffen. Fast alle hieran gestorbenen Männer (92,4%) und die weitaus meisten Frauen (88,6%) hatten bereits das 50. Lebensjahr überschritten. Die einzelnen Organe bzw. Organsysteme sind in unterschiedlicher Weise gefährdet. Zudem zeigen sich seit jeher geschlechtsspezifische Unterschiede in der Anfälligkeit einzelner Organe. Von 100 Männern, die dem Krebs zum Opfer fielen, starben 41 an einer Erkrankung der Verdauungsorgane oder des Bauchfells, 17 von diesen an Magenkrebs. Bei den Frauen waren es dagegen 45 von 100 (Magenkrebs 15). Einer bösartigen Neubildung der Atmungsorgane erlagen 28% der Männer, jedoch nur 4 von 100 Frauen. Der Lungenkrebs bildet hier die größte Gefahr.

Todesursache	1968				1969			
	insgesamt		männlich	weiblich	insgesamt		männlich	weiblich
	Anzahl	auf 100 000 Einwohner	Anzahl		auf 100 000 Einwohner	Anzahl		
Krankheiten des Kreislaufsystems	18 161	499,6	8 730	9 431	19 523	533,5	9 332	10 191
Herzkrankheiten	8 438	232,1	4 582	3 856	10 067	275,1	5 324	4 743
Erkrankungen der Herzkranzgefäße	4 012	110,4	2 583	1 429	5 503	150,4	3 343	2 160
Hirngefäßkrankheiten	6 657	183,1	2 937	3 720	7 239	197,8	3 119	4 120
Bösartige Neubildungen	8 706	239,5	4 400	4 306	8 433	230,4	4 290	4 143
der Verdauungsorgane und des Bauchfells	3 600	99,0	1 761	1 839	3 592	98,2	1 747	1 845
der Atmungsorgane	1 497	41,2	1 283	214	1 383	37,8	1 211	172
der Brustdrüsen, der Harn- und Geschlechtsorgane	2 291	63,0	701	1 590	2 223	60,8	660	1 563
Krankheiten der Atmungsorgane	3 560	97,9	2 264	1 296	3 851	105,2	2 357	1 494
Grippe	223	6,1	99	124	189	5,2	98	91
Lungenentzündung	1 008	27,7	522	486	1 437	39,3	673	764
Bronchitis, Emphysem und Asthma	1 821	50,1	1 329	492	1 787	48,8	1 315	472
Krankheiten der Verdauungsorgane	2 539	69,9	1 437	1 102	2 509	68,6	1 393	1 116
Krankheiten der Leber	1 268	34,9	804	464	1 280	35,0	808	472
Leberzirrhose	1 137	31,3	748	389	1 122	30,7	716	406
Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	1 202	33,1	842	360	999	27,3	657	342
Bestimmte Ursachen der perinatalen Sterblichkeit	879	1 501,7 ¹⁾	543	336	843	1 561,5 ¹⁾	473	370
Unfälle und Vergiftungen	2 270	62,5	1 413	857	2 145	58,6	1 385	760
Kraftfahrzeugunfälle	1 097	30,2	860	237	1 036	28,3	803	233
Unfälle durch Sturz	779	21,4	274	505	721	19,7	283	438
Selbstmorde	635	17,5	435	200	637	17,4	436	201
Mord und Totschlag	28	0,8	13	15	39	1,1	20	19
Alle übrigen Todesursachen	6 239	171,6	2 673	3 566	5 451	149,0	2 469	2 982
Insgesamt	44 219	1 216,5	22 750	21 469	44 430	1 214,1	22 812	21 618

1) Bezogen auf 100 000 Lebendgeborene.

Sehr hoch ist bei den Frauen mit 38% der Anteil der an einer bösartigen Neubildung der Brustdrüsen, der Harn- oder Geschlechtsorgane Gestorbenen. Der entsprechende Anteil bei den Männern betrug 15%. Neubildungen der lymphatischen und blutbildenden Organe (Blutkrebs) wurden bei 7 Männern und 6 Frauen, ebenfalls bezogen auf jeweils 100 männliche bzw. weibliche Krebstote, als Todesursache angegeben.

Sonstige natürliche Todesursachen

Erkrankungen der Atmungsorgane bilden nach den Krankheiten des Kreislaufsystems und nach dem Krebs die wichtigste Gruppe der Todesursachen. Insgesamt 3 851 Menschen, das sind 8,7% aller Gestorbenen oder 105,2 von 100 000 Einwohnern, fielen ihnen im Berichtsjahr zum Opfer. Gegenüber 1968, als die Sterbeziffer (Gestorbene auf 100 000 Einwohner) 97,9 betragen hatte, hat die Bedeutung der Krankheiten der Atmungsorgane als Todesursache, insbesondere wegen einer größeren Zahl an Lungenentzündung Gestorbener, zugenommen. Wie bereits in den Vorjahren war die Zahl der an einer Erkrankung der Atmungsorgane gestorbenen männlichen Personen um nahezu die Hälfte größer als die der Frauen. An Bronchitis, Emphysem und Asthma verstarben fast dreimal soviel Männer wie Frauen. Bei 2 509 Verstorbenen, 1 393 Männern und 1 116 Frauen, führte eine Krankheit der Verdauungsorgane zum Tode. Das bedeutet eine Sterbeziffer von 68,6, die geringfügig kleiner war als im Vorjahr. Krankheiten der Leber, insbesondere Leberzirrhose, an der Männer häufiger erkranken und sterben als Frauen, haben hier

die größte Bedeutung. Magen- oder Zwölffingerdarmgeschwüre führten bei 169 Männern und 58 Frauen, von denen nahezu alle das 40. Lebensjahr bereits überschritten hatten, den Tod herbei. Für weitere 1 113 Menschen oder 30,4 von 100 000 Einwohnern (1968: 29,7) waren Störungen der Drüsen mit innerer Sekretion, Ernährungs- oder Stoffwechselkrankheiten die Ursache für den Tod. Hier waren weibliche Personen (736) in stärkerem Maße betroffen als männliche (377). Die allermeisten dieser Todesfälle verursachte die Zuckerkrankheit. Auch die Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane fordern immer noch eine große Zahl von Menschenleben. Die Sterbeziffer dieser Krankheitsgruppe ging gegenüber 1968 zwar von 33,1 auf 27,3 zurück, kostete jedoch noch 999 Personen, 657 Männern und 342 Frauen, das Leben. Trotz großer Fortschritte auf dem Gebiet der Bekämpfung von Infektionskrankheiten, die um die Jahrhundertwende die hauptsächliche Todesursache darstellten, sind diese auch heute noch nicht bedeutungslos geworden. 372 männliche und 149 weibliche Personen, insgesamt also 521 Menschen, starben im Berichtsjahr an einer infektiösen oder parasitären Krankheit, nahezu gleichviel wie im Vorjahr. Das entspricht einer Sterbeziffer von 14,2. Die Tuberkulose war mit 310 Todesfällen bei den Männern und 73 Fällen bei den Frauen die häufigste Todesursache unter den ansteckenden Krankheiten. Die Lungentuberkulose erwies sich hierbei als die größte Gefahr. Für 541 Gestorbene wurde eine Erkrankung des Nervensystems oder der Sinnesorgane (Sterbeziffer 14,8), für weitere 291 (8,0) eine Psychose, Psychoneurose oder Persönlichkeitsstörung als

Todesursache angegeben. Von dieser Krankheitsgruppe wurden beide Geschlechter in gleichem Maße betroffen.

Perinatal, also unmittelbar vor, während oder bis zu sieben Tagen nach der Geburt verstorben sind 473 männliche und 370 weibliche Säuglinge. Das sind zwar insgesamt 36 Todesfälle weniger als im Vorjahr gezählt wurden. Bezieht man die Gesamtzahl von 843 jedoch auf 100 000 Lebendgeborene des Berichtsjahres, so errechnet sich eine Sterblichkeitsziffer von 1 561,5, die um 59,8 Punkte höher ist als die des Jahres 1968. Durch Komplikationen in der Schwangerschaft, bei der Entbindung oder im Wochenbett sind 34 Mütter (1968: 32) verstorben.

Unfälle und sonstige Gewalteinwirkungen

Im Jahre 1969 sind 2 846 Menschen eines un-
natürlichen Todes gestorben: 1 858 Knaben und Männer, 988 Mädchen und Frauen. Auf 100 000 Einwohner bezogen errechnet sich für diese Todesursachengruppe eine Sterbeziffer von 77,8. Die weitaus meisten (2 145 oder 75,4%) von ihnen kamen durch Unfall oder Vergiftung ums Leben. Selbstmord verübten 637 Personen, Opfer eines Mordes oder Totschlags wurden 39, einer sonstigen Gewalteinwirkung 25 Menschen. Von den Unfal-
toten büßten 1 036 ihr Leben durch einen Kraftfahr-

zeugunfall, 721 durch einen Todessturz ein. Wegen ihrer größeren Teilnahme am Straßenverkehr waren die Männer auch in stärkerem Maße an den Kraftfahrzeugunfällen mit Todesfolge beteiligt als die Frauen (803 gegenüber 233). Die größte Gefahr auf den Straßen droht den jungen Männern zwischen 15 und 30 Jahren. Im Vergleich zum Jahre 1968 hat die Zahl der Todesfälle, die durch einen Kraftfahrzeugunfall verursacht wurden, trotz größerer Verkehrsdichte leicht um 61 abgenommen. Geringfügig erhöht (um 2 Fälle) hat sich dagegen gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Selbstmorde. Mit 637 Fällen erreichte sie den höchsten Stand der beiden letzten Jahrzehnte. Die Neigung, dem Leben freiwillig ein Ende zu bereiten, ist bei den Männern doppelt so stark wie bei den Frauen. Im Berichtsjahr wurden 436 von Männern, jedoch nur 201 von Frauen verübte Selbstmorde gezählt. Die Anfälligkeit wird bei beiden Geschlechtern mit zunehmendem Alter größer.

Die Zahl der Menschen, die ihr Leben durch Mord oder Totschlag einbüßten, war vergleichsweise zwar klein - 20 männliche und 19 weibliche Personen waren als Tote zu beklagen -, nahm gegenüber dem Vorjahr jedoch um 11 zu. Acht Kinder unter 15 Jahren, darunter sechs Mädchen, befanden sich unter den Opfern.

Diplom-Volkswirt H. Jucknat

Sanitäre Ausstattung, Beheizung und Baualter der Wohnungen 1968

Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Oktober 1968

Die Ausstattung mit Bad und WC sowie die Art der Beheizung bestimmen wesentlich die Qualität einer Wohnung und damit mittelbar auch des Gebäudes. Auf andere den Wohnwert im weiteren Sinne bestimmende Faktoren, wie Raumzahl und Wohnfläche, Anschluß an Kanalisation, Abwässer- und Fäkalienbeseitigung, wird in gesonderten Veröffentlichungen eingegangen.

Im folgenden werden die Wohnungen nach den vier Ausstattungstypen unterschieden:

- (1) mit Bad, WC und Sammelheizung
- (2) mit Bad, WC, ohne Sammelheizung
- (3) ohne Bad, mit WC in der Wohnung
- (4) Sonstige

Bei Wohnungen der ersten, qualitativ besten Ausstattungsstufe ist die Sammelheizung maßgebend, die dann bei der zweiten Gruppe entfällt, so daß hier nur Bad und WC Voraussetzung sind. Bei der dritten Gruppe ist bei fehlendem Bad das WC innerhalb der Wohnung entscheidend, während zur letzten Gruppe alle übrigen Wohneinheiten zählen, bei denen das WC außerhalb der Wohnung oder sogar außerhalb des Gebäudes liegt. Auch Wohnungen mit Toiletten ohne Wasserspülung rechnen hierzu.

1. Gesamtüberblick

Von den insgesamt 1,16 Mill. Wohnungen zählten 24 % zur besten Ausstattungsguppe, auf die Gruppen 2 und 3 entfielen 38 bzw. 10 %. Die restlichen 28 %, das sind immerhin 321 000 Einheiten,

wurden der vierten Ausstattungsstufe zugerechnet. Den heutigen Ansprüchen (Bad, WC und Sammelheizung) wird damit nur jede vierte Wohnung gerecht.

Knapp 27 % aller Wohnungen waren überwiegend durch Sammelheizung, 29 % durch Einzel- oder Mehrraumöfen für Öl, Gas oder Strom sowie 44 % durch Holz- oder Kohleöfen beheizt. Die Erfahrungen aus vergangenen Großzählungen lassen gerade bei der Ausstattung starke Differenzierungen in den einzelnen Gemeindegrößenklassen sowie regionale Unterschiede in den Stadt- und Landkreisen erwarten.

Im Vergleich zum Gesamtwohnungsbestand verfügen die rund 172 000 öffentlich geförderten Wohnungen über eine erheblich bessere sanitäre Ausstattung, was ohne Zweifel mit dem jüngeren Baujahr (1948 oder später) zusammenhängt. In der Reihenfolge der Ausstattungstypen 1 bis 4 lauten die entsprechenden Prozentzahlen: 29, 59, 7 und 5 %. Damit haben 88 % aller Sozialwohnungen Bad und WC in der Wohnung, gegenüber nur 62 % beim Wohnungsbestand insgesamt. Auch bei der Art der Beheizung liegen die Wohnungen des sozialen Wohnungsbaues relativ günstiger. Es muß aber in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß sich für Sozialwohnungen bei anderen, den

Wohnungen nach Ausstattung, Beheizung, Besitzverhältnis und öffentlicher Förderung am 25. 10. 1968
(Ohne solche in Wochenend- und Ferienhäusern)

Ausstattung Beheizung	Wohnungen				Bewohnte Eigentümerwohnungen		Bewohnte Mietwohnungen	
	insgesamt		öffentlich gefördert					
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wohnungen								
mit Bad, WC und Sammelheizung	279 253	24	49 309	29	149 933	26	119 236	22
mit Bad, WC ohne Sammelheizung	440 280	38	102 286	59	226 774	39	205 070	38
ohne Bad mit WC in der Wohnung	116 153	10	12 209	7	44 449	8	68 760	12
Sonstige	320 888	28	8 270	5	160 858	27	151 817	28
Wohnungen								
mit Sammelheizung	307 762	27	51 417	30	162 405	28	134 445	25
mit Einzel- oder Mehrraumöfen								
mit Öl, Gas, Strom	336 673	29	58 280	34	157 798	27	171 318	31
mit Kohle, Holz, Torf	512 139	44	62 377	36	261 811	45	239 120	44
Insgesamt	1 156 574	100	172 074	100	582 014	100	544 883	100

Wohnwert bestimmenden Faktoren, insbesondere Wohnfläche, Raumzahl und Belegung, ein wesentlich ungünstigeres Bild ergeben dürfte.

Eine Unterscheidung nach Eigentümer- und Mietwohnungen zeigt, daß erstere in den besseren Ausstattungsguppen etwas stärker vertreten sind. So zählen 26 % aller Eigentümer-, aber nur 22 % der Mietwohnungen zur Ausstattungsgruppe 1. Jede vierte Mietwohnung hat Sammelheizung, dafür aber 28 % der vom Eigentümer bewohnten Wohnungen.

Eine Gegenüberstellung der Ergebnisse der beiden Großzählungen von 1950 und 1968 zeigt sehr deutlich die zwischenzeitlich durch Neubau und Modernisierung der Altbauten erzielten Fortschritte. Während von den 1950 gezählten knapp 703 000 Wohnungen 15 % ein Bad hatten, waren es 1968 bereits mehr als 62 %. Über Sammelheizung verfügte 1950 nur jede 25. Wohnung (4 %), 18 Jahre später jede vierte (27 %).

Den folgenden Ausführungen kommt insofern erhöhte Bedeutung zu, als aus der Kombination von Baualter und Ausstattung auf den Sanierungsbedarf geschlossen werden kann. Zwar ist im

Durchschnitt die Ausstattung einer Wohnung um so besser, je jünger sie ist, bei differenzierter Betrachtung ergeben sich hierbei aber teilweise erhebliche Ausnahmen. In der ersten Baualtersgruppe, welche die bis 1900 errichteten Gebäude

Wohnungen nach Baualter und sanitärer Ausstattung am 25. 10. 1968
(Ohne solche in Wochenend- und Ferienhäusern)

Baualter des Gebäudes	Ins- gesamt	Mit Bad und WC		Ohne Bad mit WC in der Woh- nung	Son- stige
		mit	ohne		
		Sammelheizung			
	Anzahl	%			
bis 1900	360 318	8	29	11	52
1901 - 1948	298 632	15	37	15	33
1949 oder später	497 624	42	45	6	7
Insgesamt	1 156 574	24	38	10	28

umfaßt, zählen 8 % der insgesamt 360 000 Wohnungen zur besten Ausstattungsgruppe, das heißt sie verfügen über Bad, WC und Sammelheizung. Auf die Ausstattungstypen 2 und 3 entfallen 29 bzw. 11 %. Bei jeder zweiten Wohnung (52 %) lag das WC „auf der halben Treppe“, in einer anderen Wohnung oder aber es gab nur eine Toilette ohne Wasserspülung im Haus oder sogar im Hof (schlechteste Ausstattungsguppe). Immerhin sind also 37 % der Wohnungen aus dem vorigen Jahrhundert mit Bad und WC ausgestattet. Bei der folgenden Baualtersgruppe (1901 bis 1948), die insgesamt 299 000 Wohneinheiten umfaßt, sieht das Bild schon wesentlich günstiger aus. In der Reihenfolge der Ausstattungstypen 1 bis 4 lauten die entsprechenden Prozentzahlen: 15, 37, 15 und 33 %. Jede zweite Wohnung hat Bad und WC, bei jeder dritten Wohnung ist die sanitäre Ausstattung mangelhaft. Von den rund 498 000 nach 1948 erbauten Neubauwohnungen entfielen 42 % auf die erste und 45 % auf die zweite Ausstattungsstufe, so daß 87 % dieser Wohnungen über Bad und WC verfügten.

Wohnungen in Wohngebäuden und sonstigen Gebäuden
nach Ausstattung und Beheizung am 13. 9. 1950 und 25. 10. 1968
(Ohne solche in Wochenend- und Ferienhäusern)

Jahr	Ins- gesamt	Mit Bad		Mit Sammel- heizung		Mit Ofenheizung	
	Anzahl		%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt							
1950	702 643	102 999	15	31 053	4	671 590	96
1968	1 156 574	719 533	62	307 762	27	848 812	73
Kreisfreie Städte							
1950	159 430	41 673	26	10 690	7	148 740	93
1968	339 708	238 674	70	100 036	29	239 672	71
Landkreise							
1950	543 213	61 326	11	20 363	4	522 850	96
1968	816 866	480 859	59	207 726	25	609 140	75

Wenn man berücksichtigt, daß 37 % der Wohnungen aus dem vorigen Jahrhundert über Bad und WC verfügten, während 13 % der Neubauwohnungen diesen Ausstattungsgrad nicht erreichten, so wird deutlich, daß sehr alt nicht unbedingt gleich sanierungsbedürftig und neu nicht gleich Komfort ist. Die hier gewonnenen Erkenntnisse werden bestätigt, wenn man das Merkmal Baualter mit der Art der Beheizung kombiniert. Auf eine gesonderte Betrachtung der Fernheizung, die nur einen Anteil von 1 % erreichte, wurde dabei verzichtet. Von den insgesamt 308 000 Wohnungen mit zentraler Sammelheizung stammen 12 % aus dem vorigen Jahrhundert und 18 % aus der Zeit zwischen 1901 und 1948. Die restlichen 70 % wurden 1949 oder später erbaut. Die Tatsache, daß zwar 12 % der bis 1900 erbauten Wohnungen über Sammelheizung, aber nur 8 % über Bad und WC mit Sammelheizung verfügen, läßt erkennen, daß eine größere Anzahl von Altbauten dergestalt modernisiert wurde, daß zwar eine Zentral- oder Etagenheizung, aber kein Bad nachträglich eingebaut wurde. Die rund 337 000 durch Einzel- oder Mehrraumöfen mit Öl, Gas oder Strom beheizten Wohnungen verteilen sich zu 42 % auf Neubauten und zu 30 % auf bis 1900 erbaute Wohnungen. Die mit Kohle oder Holz beheizten 512 000 Wohneinheiten, das sind 44 % des gesamten Wohnungsbestandes, sind in den Altbauten am stärksten vertreten. Immerhin liegen aber noch 28 % der so beheizten Wohnungen in Neubauten.

2. Gemeindegrößenklassen

Untersucht man die sanitäre Ausstattung und die Form der Beheizung unter Berücksichtigung der Gemeindegrößenklassen, so zeigt sich, daß die Qualität der Wohnungen mit steigender Einwohnerzahl der Gemeinden zunimmt. Obwohl echte Vergleiche mit früheren Zählungen nicht zuletzt wegen der zwischenzeitlich erfolgten territorialen Verwaltungsreform, nur bedingt möglich sind, läßt sich

Wohnungen nach Baualter und Art der Beheizung am 25. 10. 1968
(Ohne solche in Wochenend- und Ferienhäusern)

Baualter des Gebäudes	Von den Wohnungen hatten					
	Sammel- heizung		Einzel- oder Mehrraumöfen			
			mit Öl, Gas, Strom		mit Kohle, Holz, Torf	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
bis 1900	36 428	12	102 282	30	221 608	43
1901 - 1948	55 834	18	94 839	28	147 959	29
1949 oder später	215 500	70	139 552	42	142 572	28
Insgesamt	307 762	100	336 673	100	512 139	100

aber auch hier ein Nivellierungsprozeß dergestalt feststellen, daß die qualitativen Unterschiede der Wohnungsausstattung sowohl zwischen den einzelnen Gemeindegrößenklassen als auch zwischen den kleineren Gemeinden und den Großstädten immer geringer werden. So zeigen die Ergebnisse der laufenden Bautätigkeitsstatistik, daß bei Neubauten auch in ländlichen Gebieten mehr als 90 % der Wohnungen mit Bad und WC sowie mehr als die Hälfte mit Sammelheizung gebaut werden. Die relativ schlechtere Ausstattung der Wohnungen in kleineren Gemeinden hängt wesentlich mit der Tatsache zusammen, daß hier die landwirtschaftlichen Wohngebäude (Bauernhäuser) am stärksten vertreten sind, deren Ausstattung wiederum erheblich unter dem Landesdurchschnitt liegt. So rechnen zum Beispiel nur 12 % aller Wohnungen in landwirtschaftlichen Wohngebäuden zur besten Ausstattungsgruppe gegenüber 24 % im Landesdurchschnitt, während umgekehrt das Verhältnis bei der schlechtesten Gruppe 49:28 lautet. Rund 64 % aller Wohnungen in Bauernhäusern werden noch mit Holz oder Kohle beheizt (Landesdurchschnitt: 44 %).

Der Anteil der Wohnungen am jeweiligen Gesamtbestand der einzelnen Größenklassen steigt

Wohnungen in Gebäuden nach sanitärer Ausstattung und Beheizung am 25. 10. 1968
(Ohne solche in Wochenend- und Ferienhäusern)

Gebäudeart Gemeindegrößenklasse	Ins- gesamt	Ausstattung						Beheizung					
		mit Bad, WC und Sammel- heizung		mit Bad, WC ohne Sammel- heizung		ohne Bad mit WC in der Wohnung		Sammel- heizung		Einzel- oder Mehrraumöfen			
										für Öl, Gas, Strom		für Holz, Kohle, Torf	
Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Wohnungen in nichtlandwirt- schaftlichen Wohngebäuden	1 010 936	252 172	25	395 425	39	104 600	10	274 851	27	303 046	30	433 039	43
Wohnungen in landwirtschaft- lichen Wohngebäuden	108 697	13 273	12	34 592	32	7 859	7	16 194	15	22 659	21	69 844	64
Wohnungen in sonstigen Gebäuden	36 941	13 808	37	10 263	28	3 694	10	16 717	45	10 968	30	9 256	25
unter 2 000 Einwohner	357 776	65 226	18	128 613	36	32 594	9	73 478	20	88 217	25	196 081	55
2 000 - 5 000 "	174 268	41 158	24	62 681	36	16 133	9	46 259	27	51 165	29	76 844	44
5 000 - 10 000 "	142 480	37 748	26	54 041	38	15 174	11	41 968	29	43 870	31	56 642	40
10 000 - 20 000 "	74 151	20 854	28	26 336	36	7 675	10	23 060	31	22 247	30	28 844	39
20 000 - 50 000 "	118 145	32 822	28	46 881	40	12 369	10	36 049	30	37 663	32	44 433	38
50 000 - 100 000 "	103 514	23 830	23	43 848	42	11 988	12	25 651	25	37 126	36	40 737	39
100 000 und mehr "	186 240	57 615	31	77 880	42	20 220	11	61 297	33	56 385	30	68 558	37
Insgesamt	1 156 574	279 253	24	440 280	38	116 153	10	307 762	27	336 673	29	512 139	44

Wohnungen nach sanitärer Ausstattung und Beheizung am 25. 10. 1968
(Ohne solche in Wochenend- und Ferienhäusern)

Verwaltungsbezirk (Stand 1. 1. 1970)	Ins- gesamt	Ausstattung						Beheizung					
		mit Bad, WC und Sammel- heizung		mit Bad, WC ohne Sammel- heizung		ohne Bad mit WC in der Wohnung		Sammel- heizung		Einzel- oder Mehrraumöfen			
										für Öl, Gas, Strom		für Holz, Kohle, Torf	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kreisfreie Stadt Koblenz	34 559	12 828	37	13 724	40	2 727	8	13 487	39	8 916	26	12 156	35
Landkreise													
Ahrweiler	29 047	9 501	33	9 430	32	2 886	10	10 494	36	5 447	19	13 106	45
Altenkirchen (Ww.)	36 921	10 080	27	13 404	36	4 436	12	11 762	32	6 647	18	18 512	50
Bad Kreuznach	44 974	10 862	24	17 202	38	3 901	9	12 002	27	15 371	34	17 601	39
Bad Kreuznach, St.	14 349	4 787	33	5 220	36	1 216	8	5 191	36	4 736	33	4 422	31
Birkenfeld	29 287	7 517	26	11 328	39	3 188	11	8 734	30	9 651	33	10 902	37
Idar-Oberstein, St.	13 141	3 702	28	4 684	36	1 634	12	4 459	34	5 001	38	3 681	28
Cochem-Zell	20 008	3 883	19	7 659	38	2 538	13	4 297	21	4 506	23	11 205	56
Koblenz	30 888	8 152	26	10 586	34	2 437	8	8 845	29	8 368	27	13 675	44
Mayen	38 734	9 238	24	12 547	32	4 219	11	10 399	27	8 916	23	19 419	50
Andernach, St.	7 141	2 126	30	2 641	37	986	14	2 347	33	1 634	23	3 160	44
Mayen, St.	5 909	1 659	28	1 844	31	721	12	1 867	32	1 721	29	2 321	39
Neuwied	47 830	14 845	31	14 338	30	5 170	11	16 886	35	10 401	22	20 543	43
Neuwied, St.	10 745	3 290	31	3 152	29	3 192	30	3 630	34	2 807	26	4 308	40
Oberwesterwaldkreis	22 324	6 191	28	8 999	40	2 482	11	6 856	31	4 796	21	10 672	48
Rhein-Hunsrück-Kreis	25 649	6 693	26	9 721	38	2 328	9	7 404	29	7 441	29	10 804	42
Rhein-Lahn-Kreis	37 989	8 356	22	13 286	35	3 244	9	9 563	25	10 604	28	17 822	47
Lahnstein, St.	7 078	1 598	23	2 624	37	504	7	1 814	26	2 153	30	3 111	44
Unterwesterwaldkreis	26 640	6 153	23	10 553	40	2 620	10	6 874	26	7 641	29	12 125	45
Reg. Bez. Koblenz	424 850	114 299	27	152 777	36	42 176	10	127 603	30	108 705	26	188 542	44
Kreisfreie Stadt Trier	34 186	9 539	28	12 991	38	4 334	13	10 148	30	10 015	29	14 023	41
Landkreise													
Bernkastel-Wittlich	32 366	6 200	19	12 890	40	3 568	11	6 783	21	7 479	23	18 104	56
Bitburg	16 281	3 451	21	7 498	46	1 784	11	3 660	23	4 283	26	8 338	51
Daun	12 443	3 280	26	5 115	41	1 457	12	3 541	28	2 334	19	6 568	53
Prüm	10 561	2 212	21	4 120	39	1 385	13	2 390	22	1 669	16	6 502	62
Trier-Saarburg	32 645	6 031	18	14 287	44	3 496	11	6 467	20	7 737	24	18 441	56
Reg. Bez. Trier	138 482	30 713	22	56 901	41	16 024	12	32 989	24	33 517	24	71 976	52
Kreisfreie Städte													
Frankenthal (Pfalz)	13 275	3 067	23	6 067	46	1 745	13	3 216	24	3 951	30	6 108	46
Kaiserslautern	37 230	9 378	25	16 680	45	4 168	11	9 966	27	13 408	36	13 856	37
Landau i. d. Pfalz	10 433	3 108	30	5 071	49	1 045	10	3 255	31	4 307	41	2 871	28
Ludwigshafen a. Rhein	60 713	16 847	28	28 417	47	7 312	12	17 628	29	20 207	33	22 878	38
Mainz	56 782	18 401	33	22 748	40	5 847	10	20 034	36	17 247	30	19 501	34
Neustadt a. d. Weinstr.	18 050	3 974	22	7 079	39	2 121	12	4 300	24	6 152	34	7 598	42
Pirmasens	21 035	4 267	20	9 846	47	2 655	13	4 613	22	8 938	42	7 484	36
Speyer	14 097	2 933	21	6 557	46	1 221	9	3 114	22	5 253	37	5 730	41
Worms	27 199	6 211	23	10 243	38	3 044	11	6 772	25	8 628	32	11 799	43
Zweibrücken	12 149	3 313	27	5 385	44	1 217	10	3 503	29	3 531	29	5 115	42
Landkreise													
Alzey-Worms	29 492	5 234	18	8 515	29	2 010	7	6 017	21	10 121	34	13 354	45
Bad Dürkheim	38 559	8 011	21	13 114	34	3 460	9	8 927	23	11 826	31	17 806	46
Donnersbergkreis	20 787	3 088	15	7 333	35	1 440	7	3 495	17	5 622	27	11 670	56
Germersheim	26 920	4 562	17	9 022	34	1 743	6	4 954	19	10 605	39	11 361	42
Kaiserslautern	29 519	5 939	20	12 518	43	2 721	9	6 574	22	9 794	33	13 151	45
Kusel	25 525	3 879	15	8 697	34	2 629	10	4 627	18	6 240	25	14 658	57
Landau-Bad Bergzabern	32 367	4 662	14	10 449	32	2 745	9	5 201	16	10 757	33	16 409	51
Ludwigshafen	37 330	8 030	22	14 508	39	3 355	9	8 948	24	13 729	37	14 653	39
Mainz-Bingen	46 958	11 774	25	14 641	31	3 696	8	13 421	28	14 481	31	19 056	41
Bingen, St.	8 059	1 832	23	3 302	41	774	10	2 048	25	2 804	35	3 207	40
Pirmasens	25 057	6 000	24	9 666	39	2 884	11	6 776	27	6 954	28	11 327	45
Zweibrücken	9 765	1 563	16	4 046	42	895	9	1 829	19	2 700	28	5 236	53
Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz	593 242	134 241	23	230 602	39	57 953	10	147 170	25	194 451	33	251 621	42
Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern	289 754	81 445	28	121 728	42	32 208	11	86 948	30	93 511	32	109 295	38
Gemeinden bis unter 50 000 Einwohner	866 820	197 808	23	318 552	37	83 945	10	220 814	26	243 162	28	402 844	46
Rheinland-Pfalz	1 156 574	279 253	24	440 280	38	116 153	10	307 762	27	336 673	29	512 139	44

für die Ausstattungsgruppe 1 von 18 % in Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern bis zu 31 % in Großstädten. Bei den folgenden Ausstattungstypen 2 und 3 ist das Gefälle erheblich geringer (6 bzw. 3 Prozentpunkte). Jede fünfte Wohnung in Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern verfügt über Sammelheizung, in den Großstädten ist es bereits jede dritte. Mit Holz oder Kohle werden 55 % aller Wohneinheiten der kleinsten Gemeindegrößenklasse beheizt. Dieser Anteil sinkt über 44 % in der folgenden Klasse (2 000 bis 5 000 Einwohner) bis zu 37 % in Großstädten.

3. Regionale Unterschiede

Im Regierungsbezirk Koblenz gehören 27 % aller Wohnungen zum Ausstattungstyp 1, verfügen also über Bad, WC und Sammelheizung. Für die beiden anderen Bezirke des Landes lauten die entsprechenden Werte 23 % (Rhein Hessen-Pfalz) und 22 % (Trier). Bei den kreisfreien Städten liegen Koblenz (37 %) und Mainz (33 %) an der Spitze, den geringsten Anteil bestausgestatteter Wohnungen haben die Städte Pirmasens (20 %), Speyer (21 %) und

Neustadt (22 %). Bei den Landkreisen liegen Ahrweiler (33 %) und Neuwied (31 %) an der Spitze, relativ ungünstig sieht das Bild aus für Landau-Bad Bergzabern (14 %), Kusel und den Donnersbergkreis (je 15 %), die erheblich unter dem Landesdurchschnitt von 24 % rangieren.

Über den größten Anteil Wohnungen mit Sammelheizung verfügen unter den kreisfreien Städten wiederum Koblenz (39 %) und Mainz (36 %), bei den Landkreisen Ahrweiler (36 %) und Neuwied (35 %). Am Ende der Skala stehen die Städte Pirmasens und Speyer (jeweils 22 %) sowie der Landkreis Landau-Bad Bergzabern (16 %) und der Donnersbergkreis (17 %). Bei der Ofenheizung mit Kohle oder Holz liegt der Regierungsbezirk Rhein Hessen-Pfalz mit einem Anteil von 42 % relativ günstiger als die Bezirke Koblenz (44 %) und Trier (52 %). Der größte Anteil dermaßen beheizter Wohnungen wurde in den Städten Frankenthal (46 %) und Worms (43 %) sowie in den Landkreisen Prüm (62 %) und Kusel (57 %) festgestellt.

Diplom-Volkswirt K. H. Zimmermann

Unterbringung ausländischer Arbeitnehmer 1968

Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Oktober 1968

Die Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 ermöglichen unter anderem eine Analyse, inwieweit die Wohnbedingungen bestimmter abgrenzbarer Bevölkerungskreise von denen der übrigen Bevölkerung abweichen. Neben Vertriebenen und Flüchtlingen, kinderreichen und jungen Familien sowie alten Leuten wurden bei der Wohnungszählung auch ausländische Arbeitnehmer erfaßt, soweit sie in Wohnungen und Wohngelegenheiten als Eigentümer, Wohnungsinhaber oder Untermieter wohnten. Nicht in Wohnungen oder Wohngelegenheiten untergebrachte Ausländer (Lager-, Anstalts-, Asylinsassen) blieben dabei unberücksichtigt. Nicht zuletzt infolge der starken wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung der letzten Jahre hat sich der Personenkreis der ausländischen Arbeitnehmer ständig vergrößert. Da zudem viele ihre Familien nachkommen ließen, ist der Nachweis über ihre wohnungsmäßige Versorgung besonders aufschlußreich. Um den Ausländern die Beantwortung der einzelnen Fragen des Wohnungs- und Haushaltsbogens zu erleichtern, wurde der Bogen in fünf Fremdsprachen zur Verfügung gestellt (italienisch, türkisch, griechisch, spanisch und jugoslawisch). Ein Sondernachweis wird für die aus den Ländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft stammenden Arbeitskräfte gebracht.

Am 25. Oktober 1968 waren in Rheinland-Pfalz insgesamt 14 825 Wohnparteien ausländischer Arbeitnehmer, darunter 5 432 (37 %) aus EWG-Ländern, in Wohnungen oder Wohngelegenheiten untergebracht. Dies entspricht einem Anteil von 1,3 % aller erfaßten Haushalte. Eine Aufgliederung nach dem Wohnverhältnis ergibt 64 % Mieter, 27 % Untermieter und 9 % Eigentümer. Die entsprechenden Werte für alle rheinland-pfälzischen Haushalte lagen in der gleichen Reihenfolge bei 47 %, 3 % und 50 %.

Für eine nähere Analyse der Wohnungsver-sorgung ist zunächst die Haushaltsgröße, gemessen an der Personenzahl, heranzuziehen. Von den Wohnparteien ausländischer Arbeitnehmer waren 27 % Einpersonen-, 23 % Zweipersonen-, 20 % Dreipersonen- und 16 % Vierpersonenhaushalte. 14 % der Familien zählten sogar fünf oder mehr Personen.

Wohnparteien ausländischer Arbeitnehmer
nach dem Wohnverhältnis am 25. 10. 1968

Wohnparteien	Ins- gesamt	Mieter	Unter- mieter	Eigen- tümer
	Anzahl	%		
Alle Wohnparteien	1 171 920	47	3	50
Ausländische Arbeit- nehmer zusammen	14 825	64	27	9
aus EWG-Ländern	5 432	62	29	9

Kombiniert man diese Werte mit der Größe der Wohnung, gemessen an der Raumzahl, so zeigt sich drastisch die wohnungsmäßige Unterversorgung weiter Teile der ausländischen Arbeitnehmer. So verfügen 28 % der Dreipersonen-, 17 % der Vierperson- und 12 % der Haushalte mit fünf und mehr Personen nur über ein oder zwei Zimmer einschließlich Küche oder Kochnische. Wenn man einen Raum pro Person als absolute Untergrenze für eine ausreichende wohnungsmäßige Versorgung ansieht, so ist diese Voraussetzung auch für die 56 % der Haushalte mit fünf und mehr Personen, denen drei oder vier Räume zur Verfügung stehen, nicht

Wohnparteien ausländischer Arbeitnehmer
nach Zahl der Personen und den Räumen am 25. 10. 1968

Wohnparteien	Ins- gesamt	In Wohnungen oder Wohngelegenheiten mit ... Räumen		
		1 und 2	3 und 4	5 und mehr
	Anzahl	%		
Alle Wohnparteien	1 171 920	11	51	38
Ausländische Arbeit- nehmer zusammen	14 825	45	42	13
1 Person	4 024	91	8	1
männlich	3 203	93	6	1
weiblich	821	83	15	2
2 Personen	3 331	48	46	6
3 Personen	3 022	28	58	14
4 Personen	2 354	17	61	22
5 und mehr Personen	2 094	12	56	32
aus EWG-Ländern	5 432	47	41	12

gegeben. Von den Vierpersonenhaushalten wohnen 61 %, von den Dreipersonenhaushalten 58 % in Drei- oder Vierraumwohnungen. Von den Einpersonenhaushalten waren mehr als 90 %, von den Zweipersonenhaushalten 48 % in Wohneinheiten mit ein oder zwei Räumen untergebracht, wobei allerdings unterstellt werden kann, daß ein Teil dieser Wohnparteien an einer größeren und damit meist teureren Wohnung nicht interessiert ist.

Eine gesonderte Betrachtung der als potentielle Wohnungsanwärter in erster Linie in Frage kommenden ausländischen Untermieterparteien zeigt für die Mehrpersonenhaushalte ein ähnliches Bild. Von 100 ausländischen Familien mit drei und mehr Personen, die in Untermiete wohnen — fast jede fünfzehnte zählt hierzu —, waren 50 in einem Raum, 40 in zwei und 10 in drei oder mehr Räumen untergebracht. Auf der anderen Seite muß aber auch erwähnt werden, daß jede siebente ausländische Familie (14 %) mit drei oder mehr Personen bereits über ein eigenes Haus oder eine Eigentumswohnung verfügt.

Eine Gegenüberstellung des der Gesamtbevölkerung im Vergleich zu den Ausländern zur Verfügung stehenden Wohnraumes unterstreicht sehr

deutlich das bisher Gesagte. Während nur 11 % aller rheinland-pfälzischen Haushalte ein oder zwei Wohnräume besitzen, liegt dieser Prozentsatz für Ausländer bei 45 %. Umgekehrt haben 38 % aller einheimischen Haushalte Wohneinheiten mit fünf und mehr Räumen, was nur für 13 % der Wohnparteien ausländischer Arbeitnehmer zutrifft. Zur Ergänzung sei noch vermerkt, daß sich die wohnungsmäßige Versorgung der Arbeitnehmer aus EWG-Ländern nur geringfügig von der aller Ausländer unterscheidet, sie ist sogar eher schlechter als besser.

Die Verteilung der Wohnparteien ausländischer Arbeitnehmer auf kreisfreie Städte (51 %) und Landkreise (49 %) ist verhältnismäßig ausgeglichen. Eine Unterscheidung nach Regierungsbezirken und kreisfreien Städten zeigt dagegen eine starke Konzentration im Bezirk Rheinhessen-Pfalz und hier insbesondere im Raum Ludwigshafen. Auf den Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz entfallen 70 % der erfaßten Ausländer, auf die Bezirke Koblenz 26 % und Trier 4 %. Jeder siebente ausländische

Wohnparteien ausländischer Arbeitnehmer
in den Verwaltungsbezirken am 25. 10. 1968

Verwaltungsbezirk	Insgesamt	Aus EWG-Ländern	
	Anzahl	%	
Koblenz	3 794	1 453	38
Trier	657	354	54
Rheinhessen-Pfalz	10 374	3 625	35
Rheinland-Pfalz	14 825	5 432	37
Kreisfreie Städte	7 232	2 702	37
Landkreise	7 593	2 730	36

Arbeitnehmer (15 %) ist in der Stadt Ludwigshafen untergebracht, während auf Mainz und Kaiserslautern 9 bzw. 7 % entfallen. Die Anteile der beiden Großstädte Koblenz und Trier sind mit nur jeweils 2 % erheblich geringer.

Diplom-Volkswirt K.-H. Zimmermann

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1969				1970			
		Monatsdurchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerungsstand										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 567	3 635	3 669	3 671	3 673	3 691	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 304	2 141	1 844	2 104	1 696	3 107	2 028 ^p	2 296 ^p	1 722 ^p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	Anzahl	6,5	7,0	6,1	6,7	5,6	9,9	6,7 ^p	7,3 ^p	5,7 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	5 373	4 878	4 477	4 259	3 795	3 893	3 757 ^p	3 931 ^p	3 999 ^p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	Anzahl	15,1	16,1	14,9	13,7	12,6	12,4	12,4 ^p	12,6 ^p	13,2 ^p
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ³⁾	Anzahl	3 345	3 685	3 376	3 542	3 283	3 392	3 303 ^p	3 481 ^p	3 504 ^p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	Anzahl	9,4	12,2	11,2	11,4	10,9	10,8	10,9 ^p	11,1 ^p	11,6 ^p
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	129	118	97	110	88	108	103	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	24,0	24,2	21,7	25,8	23,2	27,7	27,4	...	...
* Überschuß der Geborenen	Anzahl	2 028	1 193	1 101	717	512	501	454 ^p	450 ^p	495 ^p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	Anzahl	5,7	3,9	3,7	2,3	1,7	1,6	1,5 ^p	1,4 ^p	1,6 ^p
Wanderungen										
* Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	10 083	9 092	12 798	13 453	9 832	10 986	...	...	...
* Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	9 074	8 735	12 027	11 859	8 574	9 070	...	...	...
* Wanderungsgewinn oder -verlust	Anzahl	1 009	357	771	1 594	1 258	1 916	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴⁾	Anzahl	10 017	11 172	13 630	13 721	9 830	11 044	...	...	...
Arbeitslage										
* Arbeitslose	1 000	8,4	18,3	4,5	4,8	5,8	5,2	5,1	5,7	6,8
* Männer	1 000	6,8	14,5	2,6	2,7	3,4	2,6	2,5	2,7	3,4
Ausgewählte Berufsgruppen: Land- und forstwirtschaftliche Berufe										
Berufe	Anzahl	755	890	123	59	159	60	73	75	137
Bauberufe	Anzahl	948	2 253	84	90	216	60	68	87	178
Industrielle und handwerkliche Berufe										
Berufe	Anzahl	4 372	9 911	2 129	2 201	2 658	2 769	2 836	3 064	3 553
Offene Stellen										
Männer	Anzahl	27 607	19 460	35 171	32 665	30 577	34 663	33 798	31 118	27 267
Ausgewählte Berufsgruppen: Land- und forstwirtschaftliche Berufe	Anzahl	15 420	10 430	21 869	20 674	19 359	22 199	21 952	20 256	17 505
Ausgewählte Berufsgruppen: Land- und forstwirtschaftliche Berufe										
Berufe	Anzahl	327	342	827	441	307	406	637	514	413
Bauberufe	Anzahl	2 508	1 911	2 824	2 716	2 546	3 479	3 263	3 022	2 479
Industrielle und handwerkliche Berufe										
Berufe	Anzahl	15 003	9 405	20 501	18 849	17 061	17 776	17 574	16 195	13 682
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	739	754	.	.	.	.	.	.	.
* Milchkühe	1 000	298	288	.	.	.	.	.	.	.
* Schweine	1 000	722	758	767	.	.	.	868	.	.
* Zuchtsauen	1 000	56	70	72	.	.	.	80	.	.
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	33	43	43	.	.	.	47	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder	1 000	17	19	21	20	20	19	21	21	22
* Kälber	1 000	5	3	2	2	2	2	2	2	2
* Schweine	1 000	101	102	104	94	105	94	89	94	117
* Hausschlachtungen	1 000	24	21	11	15	32	8	11	17	33
* Schlachtmengen ⁵⁾	1 000 t	11,0	11,7	13,3	11,9	11,1	12,5	12,1	12,0	12,4
* Rinder	1 000 t	4,2	4,9	5,5	5,1	4,8	5,2	5,5	5,5	5,3
* Kälber	1 000 t	0,3	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	6,4	6,7	7,6	6,6	6,1	7,1	6,5	6,3	6,9
Geflügel										
Eingelegte Bruteier ⁶⁾										
* für Legehennenküken	1 000	310	417	432	246	252	226	183	66	83
* für Masthühnerküken	1 000	17	17	18	-	-	-	-	-	-
* Geflügelfleisch ⁷⁾	1 000 kg	18	53	59	54	46	58	62	38	8
Milch										
* Milcherzeugung an Molkereien und Händler geliefert	1 000 t	82	86	80	82	76	86	76	78	72
* Milchleistung je Kuh und Tag	%	72,1	77,9	79,9	78,7	75,0	81,9	82,2	77,9	74,2
	kg	8,9	9,6	9,1	9,0	8,6	9,8	9,1	8,9	8,5

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 5) Aus gewerblichen Schlachtungen; einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien und ohne Geflügel. - 6) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. - 7) Aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1969			1970				
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Industrie und Handwerk										
Industrie 1)										
Betriebe (örtliche Einheiten)	Anzahl	3 229	2 995	2 995	2 997	2 997	3 000	3 007	3 007	3 006
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	379	388	397	398	401	410	412	412	412
* Arbeiter 2)	1 000	294	294	300	301	303	309	309	309	309
* Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	48	47	50	53	48	46	51	52	49
Löhne und Gehälter (brutto)	Mill. DM	302	405	405	422	456	481	482	499	545
* Löhne (brutto)	Mill. DM	209	269	273	288	301	323	327	341	361
* Gehälter (brutto)	Mill. DM	93	136	132	134	155	158	155	158	184
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE 3)	203	124	114	126	126	83	85	101	110
* Gasverbrauch (ohne Erdgas)	1 000 Nm 3	32 600	33 959	33 708	36 318	35 494	28 415	27 857	28 620	27 032
* Heizölverbrauch	1 000 t	117	174	157	188	202	161	171	197	125
* Stromverbrauch	Mill. kWh	592	738	752	798	768	772	773	829	767
* Stromerzeugung (industrielle Eigenenerzeugung)	Mill. kWh	231	328	304	348	351	264	280	307	302
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) 4)	Mill. DM	1 412	2 041	2 263	2 329	2 217	2 208	2 617	2 599	2 454
* Auslandsumsatz	Mill. DM	230	455	482	481	455	441	530	520	524
Index der industriellen Produktion 5)										
Gesamtindustrie	1962 = 100	129	185	192	199	215	192	208	210	218 ^P
ohne Bauhauptgewerbe	1962 = 100	131	194	198	207	224	196	215	217	226 ^P
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1962 = 100	131	195	200	209	227	198	217	219	227
Energiewirtschaft	1962 = 100	115	152	151	159	175	160	168	176	188 ^P
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	1962 = 100	137	202	209	215	224	213	223	222	219
Industrie der Steine und Erden	1962 = 100	119	138	166	168	163	181	192	191	188
Chemische Industrie	1962 = 100	151	237	237	248	260	242	247	246	240
Investitionsgüterindustrien	1962 = 100	128	247	248	263	313	242	294	288	332
Maschinenbau und Datenverarbeitung	1962 = 100	111	218	222	230	292	193	254	225	284
Verbrauchsgüterindustrien	1962 = 100	123	160	163	167	179	153	169	173	179
Schuhindustrie	1962 = 100	118	120	128	124	116	118	120	119	121
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	1962 = 100	128	154	160	179	193	148	162	181	195
Bauhauptgewerbe	1962 = 100	118	140	157	155	161	167	171	171	174
Handwerk 6)										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962=100	.	103	103	.	.	.	103	.	.
* Umsatz	VjD 1962=100	.	160	165	.	.	.	185	.	.
* Handwerksumsatz	VjD 1962=100	.	157	166	.	.	.	185	.	.
Öffentliche Energieversorgung										
* Elektrizitätserzeugung (brutto)	Mill. kWh	170	242	189	225	286	165	...	...	...
Strombezug (netto)	Mill. kWh	474	595	655	689	641	719	746	745	...
Stromaufkommen	Mill. kWh	637	824	830	898	912	873	930	970	...
* Gaserzeugung (brutto)	Mill. Nm 3	12,1	0,6	0,4	0,5	0,8	0,3	0,3	0,6	0,5
* Gasbezug (netto)	Mill. Nm 3	52	103	80	101	121	81	79	117	131
* Gasaufkommen	Mill. Nm 3	57	104	80	101	122	81	80	118	132
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe 7)										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	99	91	92	90	90	93	93	91	91
Facharbeiter	1 000	51	50	51	49	48	51	50	49	49
Helfer und Hilfsarbeiter	1 000	33	27	27	27	27	28	28	28	27
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	13 994	12 651	15 121	15 360	13 286	15 066	16 156	15 366	14 224
Privater Bau	1 000	7 759	6 963	7 921	8 290	7 257	8 005	8 587	8 422	7 762
* Wohnungsbauten	1 000	4 899	4 780	5 479	5 622	4 963	5 169	5 507	5 380	5 036
Landwirtschaftliche Bauten	1 000	415	233	283	261	229	205	189	206	182
Gewerbliche Bauten	1 000	2 445	1 950	2 159	2 407	2 065	2 631	2 891	2 836	2 544
* Verkehrs- und öffentl. Bauten	1 000	6 235	5 688	7 200	7 070	6 029	7 061	7 569	6 944	6 462
Hochbau	1 000	1 791	1 363	1 758	1 654	1 413	1 564	1 752	1 533	1 464
Tiefbau	1 000	4 444	4 325	5 442	5 416	4 616	5 497	5 817	5 411	4 998
Straßenbau	1 000	2 027	2 113	2 779	2 776	2 264	2 720	2 916	2 685	2 456
Löhne und Gehälter (brutto)	1 000 DM	75 603	83 558	97 667	100 674	90 862	118 438	122 529	120 347	115 376
* Löhne (brutto)	1 000 DM	69 161	75 178	89 214	92 331	81 892	108 331	112 432	110 366	104 427
* Gehälter (brutto)	1 000 DM	6 442	8 380	8 453	8 343	8 970	10 107	10 097	9 981	10 949
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	1 000 DM	217 848	219 942	270 704	289 800	286 123	256 840	333 954	321 500	294 434

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts. - 4) 1965 einschl. Umsatzsteuer. - 5) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. - 6) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 7) Berichtigte Ergebnisse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1969				1970			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 346	1 131	1 194	1 248	848	1 192	1 085	1 230	1 114
* Ein- und Zweifamilienhäuser	Anzahl	.	1 032	1 116	1 108	772	1 084	988	1 101	964
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 226	1 159	1 142	1 365	896	1 284	1 262	1 365	1 287
* Veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	122 133	130 934	131 411	156 882	104 867	162 116	155 577	176 833	164 921
* Wohnfläche	1 000 qm	210	199	191	259	151	220	220	236	231
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	339	308	339	331	300	315	263	303	297
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 067	1 097	881	1 148	1 074	1 369	1 236	1 228	2 101
* Veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	76 216	81 548	65 425	88 038	118 342	104 937	121 913	78 012	144 344
* Nutzfläche	1 000 qm	187	192	163	207	182	215	210	185	310
* Wohnungen insgesamt	Anzahl	2 790	2 344	2 185	2 847	1 892	2 721	2 503	2 768	2 827
Bauleistungspreise (einschl. Mehrwertsteuer)										
Ausheben einer Baugrube (mittelschwerer Boden)	1962 = 100	104	101	.	.	105	118	.	.	119
Mauerwerk (Mauerziegel bzw. Kalksandsteine)	1962 = 100	119	133	.	.	137	159	.	.	160
Hohlblockmauerwerk	1962 = 100	124	136	.	.	140	161	.	.	162
Leichttrennwand	1962 = 100	121	132	.	.	137	163	.	.	163
Stahlbetondecke (auch aus Stahlbetonfertigteilen)	1962 = 100	117	122	.	.	128	153	.	.	153
Beton für Wände	1962 = 100	120	133	.	.	136	157	.	.	158
Bauholz (Normalklasse)	1962 = 100	105	108	.	.	113	126	.	.	127
Innenwandputz	1962 = 100	127	138	.	.	144	167	.	.	167
Deckenputz	1962 = 100	129	139	.	.	145	165	.	.	164
Außenwandputz	1962 = 100	130	146	.	.	150	175	.	.	174
Wandbelag (Fliesen)	1962 = 100	117	123	.	.	127	141	.	.	142
Zimmertür, einflüglig	1962 = 100	.	135	.	.	139	153	.	.	158
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	262,2	520,9	537,4	577,8	524,5	505,2	582,3	620,3	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	7,8	16,1	16,5	18,6	15,7	20,9	18,6	22,1	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	254,4	504,8	520,8	559,2	508,8	484,2	563,6	598,3	...
* Rohstoffe	Mill. DM	6,9	8,9	10,1	10,1	8,4	8,8	11,9	11,5	...
* Halbwaren	Mill. DM	21,8	27,0	26,3	28,2	25,5	28,7	28,5	32,0	...
* Fertigwaren	Mill. DM	225,7	468,9	484,4	520,9	474,9	446,8	523,3	554,7	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	119,9	192,4	208,3	214,0	195,8	167,5	201,8	207,6	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	105,8	276,5	276,1	306,9	279,1	279,3	321,4	347,1	...
Nach ausgewählten Verbrauchs- ländern										
* EWG - Länder	Mill. DM	88,3	203,5	207,9	222,9	202,0	172,4	225,4	252,4	...
Belgien - Luxemburg	Mill. DM	18,5	35,5	36,5	37,9	34,2	36,9	41,0	41,8	...
Frankreich	Mill. DM	27,0	82,7	83,0	93,2	83,6	57,8	83,6	98,6	...
Italien	Mill. DM	20,0	42,9	43,6	46,9	42,1	31,9	50,6	54,3	...
Niederlande	Mill. DM	22,8	42,4	44,7	44,9	42,1	45,9	50,2	57,6	...
* EFTA - Länder	Mill. DM	71,9	109,8	120,3	127,3	112,9	111,1	129,2	131,6	...
Dänemark	Mill. DM	7,5	12,1	13,5	13,5	14,6	12,4	13,6	13,2	...
Großbritannien	Mill. DM	17,3	20,5	19,3	21,5	18,7	18,6	23,7	25,4	...
Österreich	Mill. DM	13,2	21,8	26,9	28,3	20,7	23,7	23,2	27,6	...
Schweden	Mill. DM	10,5	16,1	17,2	19,0	18,8	16,8	20,2	19,3	...
Schweiz	Mill. DM	17,8	28,8	32,0	33,9	28,5	29,7	37,0	33,4	...
USA und Kanada	Mill. DM	17,6	32,5	34,6	38,3	36,4	34,2	42,9	39,1	...
Ostblockländer	Mill. DM	11,2	26,8	28,9	22,8	22,8	16,8	15,5	16,8	...
Handel mit Berlin (West)										
* Bezüge	1 000 DM	12 201	19 806	24 336	22 527	20 273	17 440	21 773	22 307	21 576
* Lieferungen	1 000 DM	32 468	37 773	39 799	43 906	43 002	37 831	44 569	43 300	50 553
Einzelhandel										
Beschäftigte	1962 = 100	98	96	96	97	97	98	98	98	100
* Umsätze	1962 = 100	122	143	138	159	154	145	153	177	176
Waren verschiedener Art	1962 = 100	158	212	186	233	263	200	204	258	289
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	114	127	121	135	124	140	133	147	139
Bekleidung, Wäsche, Sport- artikel und Schuhe	1962 = 100	114	133	119	164	167	109	131	190	187
Waren aus Metall, Kunststoff, Keramik und Holz	1962 = 100	122	143	157	173	166	171	188	185	193
Elektrotechn., feinmechanische und optische Erzeugnisse	1962 = 100	120	137	124	138	170	126	133	150	174
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	1962 = 100	127	137	142	158	135	133	157	170	159
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1962 = 100	107	114	120	117	111	120	124	121	108
Teilbeschäftigte	1962 = 100	185	175	207	161	162	231	227	233	183
* Umsatz	1962 = 100	132	145	168	162	135	220	194	186	137
Übernachtungsumsatz	1962 = 100	142	175	281	246	111	361	342	273	159
Beköstigungsumsatz	1962 = 100	132	143	162	158	135	209	183	176	131

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1969				1970			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Fremdenverkehr										
in 241 Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	206	215	345	283	131	379	385	307	...
* Auslandsgäste	1 000	41	50	76	42	15	128	89	42	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	767	792	1 260	876	468	1 564	1 350	946	...
* Auslandsgäste	1 000	81	114	159	82	32	311	182	90	...
Nach Gemeindegruppen										
Großstädte	1 000	82	87	121	106	68	142	129	114	...
Heilbäder	1 000	328	324	495	349	225	546	499	370	...
Luftkurorte	1 000	53	55	113	75	38	146	117	79	...
Erholungsorte 1)	1 000		114	171	84	28	280	180	95	...
Übrige Berichtsgemeinden	1 000	304	212	360	262	109	450	425	288	...
Verkehr										
Bundesbahn 2)										
Zugkilometer	1 000	2 974	3 207	3 380	3 436	3 166	3 621	3 502	3 486	3 164
Wagenachskilometer	1 000	120 148	131 654	139 018	144 895	135 190	150 073	147 696	149 073	131 804
Bruttotonnenkilometer	Mill.	1 235	1 408	1 496	1 561	1 464	1 622	1 587	1 598	1 399
Nettotonnenkilometer	Mill.	347	429	454	512	496	470	484	514	447
Gestellte Güterwagen	Anzahl	71 436	65 200	75 139	83 576	73 348	68 510	76 451	81 766	73 240
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag	1 000 t	2 772	3 078	3 513	2 770	2 811	3 773	3 776	3 803	3 176
* Gütereingang	1 000 t	1 356	1 541	1 715	1 382	1 364	1 789	1 704	1 757	1 709
* Güterversand	1 000 t	1 416	1 537	1 798	1 388	1 447	1 984	2 072	2 046	1 467
Schiffs- und Güterdurchgangs- verkehr an der Koblenzer Fähre										
Bergverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 721	4 056	4 249	4 264	4 388	3 906	3 593	3 946	3 606
Ladung	1 000 t	3 472	2 927	3 281	2 138	2 514	3 187	2 848	3 099	2 772
Auslastungsgrad 3)	%	82	81	86	55	63	91	89	86	83
Talverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 830	4 358	4 370	4 745	4 616	4 139	3 897	4 393	3 831
Ladung	1 000 t	1 246	1 418	1 569	883	966	1 655	1 509	1 512	1 198
Auslastungsgrad 3)	%	77	77	83	50	56	89	89	82	77
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraft- fahrzeuge	Anzahl	8 055	9 887	9 385	11 596	8 910	6 902	10 015	11 398	...
Krafträder und Motorroller	Anzahl	32	29	20	17	9	37	36	44	...
* Personen- und Kombinations- kraftwagen	Anzahl	6 846	7 861	8 090	10 213	7 865	5 929	8 698	9 924	...
* Lastkraftwagen	Anzahl	553	592	669	722	599	588	703	824	...
Zugmaschinen	Anzahl	546	521	556	573	392	311	519	540	...
Kraftfahrzeuganhänger	Anzahl	262	303	193	218	182	285	255	247	...
Personenverkehr der Straßen- verkehrsunternehmen										
Beförderte Personen	1 000	20 990	22 061	24 097	24 448	23 957	21 522	27 671	27 058	...
Allgemeiner Linienverkehr	1 000	19 968	20 084	21 418	22 022	21 650	19 829	24 542	23 979	...
Sonderformen des Linienverkehrs	1 000	634	1 629	2 181	2 055	2 066	1 143	2 543	2 653	...
Berufsverkehr	1 000	576	623	666	683	654	700	716	748	...
Schülerverkehr	1 000	56	1 003	1 514	1 371	1 409	443	1 826	1 904	...
Gelegenheitsverkehr	1 000	388	348	498	371	241	550	586	426	...
Ausflugsfahrten	1 000	92	87	123	90	56	155	129	93	...
Ferienziel - Reisen	1 000	1	1	1	0	1	3	2	1	...
Mietwagenverkehr	1 000	295	260	374	281	184	392	455	332	...
Wagenkilometer	1 000	8 951	10 223	12 002	11 104	9 616	11 358	12 994	11 910	...
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	5 696	6 570	6 902	6 907	7 478	7 489	7 524	8 116	7 330
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	1 592	1 684	1 983	1 887	1 841	2 044	2 075	2 063	1 914
bis 1 000 DM bei jedem										
Beteiligten	Anzahl	4 104	4 887	4 919	5 020	5 637	5 445	5 449	6 053	5 416
über 1 000 DM bei einem										
Beteiligten	Anzahl	3 508	4 156	4 122	4 246	4 770	4 548	4 578	4 979	4 436
* Getötete Personen	Anzahl	596	731	797	774	867	897	871	1 074	980
* Verletzte Personen	Anzahl	83	90	117	106	113	128	126	77	111
Schwerverletzte	Anzahl	2 216	2 418	2 825	2 647	2 641	2 915	2 946	2 987	2 721
	Anzahl	741	832	993	938	861	1 023	1 021	994	950
Bundespost										
Gewöhnliche Briefsendungen	1 000	36 901	37 953	38 746	41 657	36 745	32 465	38 959	40 004	...
Gewöhnliche Paketsendungen	1 000	1 114	1 124	1 182	1 352	1 237	976	1 193	1 299	...
Telegramme	1 000	86	61	66	64	51	67	62	59	...
Postscheckverkehr										
Gutschriften	1 000 DM	773 166	882 250	885 357	939 511	890 869	1 042 816	1 083 168	1 115 482	...
Lastschriften	1 000 DM	772 416	881 000	884 362	939 964	875 181	1 029 799	1 070 664	1 139 002	...
Postsparkassendienst										
Einzahlungen	1 000 DM	9 164	12 770	13 552	13 967	14 245	18 881	16 410	15 549	...
Auszahlungen	1 000 DM	9 038	12 286	14 089	14 045	15 612	18 568	18 380	18 381	...
Rundfunkgenehmigungen										
Tonrundfunk	1 000	997	1 079	1 081	1 085	1 086	1 098	1 098	1 101	...
Fernsehrundfunk	1 000	595	889	897	901	908	941	944	947	...

1) Anerkannte Erholungsorte und Gemeinden mit einer mittleren Aufenthaltsdauer von mindestens 5 Tagen. - 2) Nur Bundesbahndirektion Mainz. - 3) Auslastungsgrad der beladenen Schiffe.

Zahlungsspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1969				1970			
		Monatsdurchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	10 036	17 732	16 254	16 514	16 968	19 034	19 294	19 411	19 552
* Kurzfristige Kredite 2) an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	2 917	4 474	4 029	4 103	4 306	4 796	4 931	4 909	4 904
* Mittelfristige Kredite 3) an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	2 863	4 398	3 965	4 033	4 252	4 692	4 816	4 804	4 797
* durchlaufende Kredite	Mill. DM	1 294	1 851	1 610	1 620	1 718	2 047	2 086	2 092	2 120
* Langfristige Kredite 4) an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	1 188	1 713	1 494	1 493	1 587	1 926	1 958	1 959	1 992
* durchlaufende Kredite	Mill. DM	3	6	0	0	0	10	10	10	10
* durchlaufende Kredite	Mill. DM	5 826	11 406	10 615	10 791	10 944	12 191	12 277	12 411	12 528
* durchlaufende Kredite	Mill. DM	4 461	9 215	8 528	8 649	8 768	9 824	9 895	9 955	10 033
* durchlaufende Kredite	Mill. DM	372	1 618	1 605	1 608	1 610	1 623	1 620	1 625	1 630
* Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. DM	8 531 ⁶⁾	15 844	15 512	15 492	15 461	16 934	16 826	17 054	17 377
* Sicht- und Termingelder von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	2 944	5 028	5 054	5 019	4 963	5 705	5 557	5 737	5 980
* Spareinlagen	Mill. DM	2 258	4 018	4 180	4 167	4 039	4 559	4 466	4 612	4 834
* bei Sparkassen	Mill. DM	5 588	9 433	9 081	9 094	9 117	9 823	9 864	9 908	9 985
* Gutschriften auf Sparkonten	Mill. DM	3 771	6 081	5 819	5 856	5 873	6 308	6 326	6 346	6 388
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	301	476	432	483	422	501	509	502	542
* Zinsgutschriften	Mill. DM	246	425	405	470	400	433	469	460	469
* Zinsgutschriften	Mill. DM	15	31	1	0	1	1	1	1	1
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse	Anzahl	11	14	11	14	14	23	21	10	18
* Vergleichsverfahren	Anzahl	2	1	2	2	-	3	3	3	3
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	2 391	1 848	1 955	1 908	1 509	1 429	1 668	1 762	1 796
* Wechselsumme	1 000 DM	3 653	3 286	3 532	3 538	2 752	2 671	3 645	4 040	3 702
Steuern										
* Gemeinschaftliche Steuern	1 000 DM	256 725	346 816	491 530	312 112	270 339	276 026	489 569	318 017	295 599
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	152 021	206 560	361 443	138 380	126 926	149 499	378 544	169 209	155 297
* Lohnsteuer	1 000 DM	59 322	96 178	93 646	115 155	118 347	134 427	139 385	148 863	145 058
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	58 006	66 982	171 792	20 320	3 722	4 674	171 776	12 594	8 244
* Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1 000 DM	5 223	7 437	963	911	1 624	7 043	1 852	1 485	1 669
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	29 470	35 963	95 042	1 994	3 233	3 355	65 531	6 267	326
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	104 704	140 256	130 087	173 732	143 413	126 527	111 025	148 808	140 302
* Umsatzsteuer	1 000 DM	83 759	109 103	107 149	127 620	115 710	108 190	95 647	118 121	123 031
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	20 945	31 153	22 938	46 112	27 703	18 337	15 378	30 687	17 271
* Bundessteuern	1 000 DM	67 618	69 028	69 417	81 257	71 120	90 893	100 477	98 930	75 463
* Zölle	1 000 DM	24 568	10 176	9 705	13 160	17 868	7 031	5 473	9 735	6 495
* Verbrauchsteuern	1 000 DM	39 052	50 732	48 061	52 575	47 474	73 534	83 454	77 376	63 647
* Mineralölsteuer	1 000 DM	3 541	7 803	8 226	8 414	8 558	27 191	46 488	35 697	28 915
* Branntweinmonopol	1 000 DM	14 094	21 886	21 139	20 400	16 374	26 158	19 296	19 064	16 516
* Schaumweinsteuer	1 000 DM	5 136	7 888	6 415	8 179	8 617	6 436	6 413	8 218	7 896
* Landessteuern	1 000 DM	25 951	34 610	28 296	30 356	46 947	52 043	33 412	34 041	52 186
* Vermögensteuer	1 000 DM	5 486	7 760	1 811	2 084	21 159	25 164	4 284	2 439	24 715
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	13 282	17 854	17 550	18 831	16 667	17 349	19 318	20 864	17 958
* Biersteuer	1 000 DM	4 670	5 625	5 940	6 102	5 672	6 435	6 515	6 150	5 273
* Gemeindesteuern ⁵⁾	1 000 DM	171 391	241 065	246 159	.	.	.	224 563	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	1 000 DM	117 256	174 627	174 571	.	.	.	142 566	.	.
* Lohnsummensteuer	1 000 DM	8 458	10 629	11 091	.	.	.	12 946	.	.
* Grundsteuer A	1 000 DM	9 696	9 685	11 052	.	.	.	12 050	.	.
* Grundsteuer B	1 000 DM	22 044	27 820	30 671	.	.	.	35 981	.	.
* Einnahmen des Bundes	1 000 DM	229 669	278 193	323 789	290 682	255 679	246 917	350 887	301 901	244 858
* Einnahmen des Landes	1 000 DM	120 625	172 261	265 454	133 043	132 727	179 340	267 275	215 512	210 206
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	92 733	134 264	234 938	89 947	82 502	65 012	167 491	73 303	66 917
* Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁸⁾	1 000 DM	-	-	-	-	-	59 841	61 171	82 666	86 836
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	-	-	-	-	-	2 444	5 201	25 502	4 267
* Einnahmen der Gemeinden (Gv.)	1 000 DM	171 391	241 065	246 159	.	.	.	231 068	.	.
* Gemeindeeinkommensteuer	1 000 DM	-	-	-	.	.	.	77 026	.	.

1) Ohne Landeszentralbank, Postsparkassen, Postscheckämter sowie ländliche Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31.12.1967 unter 5 Mill. DM lag; einschl. aller im Bereich der Landeszentralbank gelegenen Niederlassungen auswärtiger Kreditinstitute und einschl. Bausparkassen. - Infolge Umgestaltung der Bankenstatistik sind die Zahlen ab 1969 mit früheren Angaben nicht voll vergleichbar. - 2) Laufzeit bis zu 1 Jahr (bis einschl. 1968 = 6 Monate). - 3) Laufzeit 1 bis 4 Jahre (bis einschl. 1968 = 6 Monate bis 4 Jahre). - 4) Ab 1969 einschl. Landeswohnungsbaufonds. - 5) Einschl. Steuern der Kreise; Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. - 6) Ohne aufgenommene Kredite. - 7) Einschl. Umsatzsteuerausgleich zwischen den Ländern. - 8) Einschl. der auf Grund des vorläufigen Umsatzsteuerausgleichs zwischen den Ländern vereinnahmten Beträge.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1969				1970			
		Monatsdurchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	185	228	.	239	.	.	.	274	.
* Männliche Arbeiter	DM	201	249	.	260	.	.	.	300	.
Facharbeiter	DM	213	264	.	276	.	.	.	320	.
Angelernte Arbeiter	DM	199	244	.	255	.	.	.	291	.
Hilfsarbeiter	DM	169	207	.	216	.	.	.	250	.
* Weibliche Arbeiter	DM	123	152	.	157	.	.	.	177	.
Bruttostundenverdienste	DM	4,09	5,09	.	5,29	.	.	.	6,13	.
* Männliche Arbeiter	DM	4,37	5,42	.	5,64	.	.	.	6,56	.
Facharbeiter	DM	4,63	5,76	.	6,00	.	.	.	6,98	.
Angelernte Arbeiter	DM	4,29	5,31	.	5,52	.	.	.	6,36	.
Hilfsarbeiter	DM	3,73	4,52	.	4,69	.	.	.	5,48	.
* Weibliche Arbeiter	DM	2,96	3,67	.	3,80	.	.	.	4,36	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	44,9	44,7	.	45,1	.	.	.	44,7	.
* Männliche Arbeiter	Std.	45,9	45,7	.	46,1	.	.	.	45,8	.
* Weibliche Arbeiter	Std.	41,5	41,3	.	41,3	.	.	.	40,7	.
Geleistete Wochenarbeitszeit	Std.	41,2	41,1	.	43,2	.	.	.	40,9	.
* Männliche Arbeiter	Std.	42,2	42,1	.	44,0	.	.	.	41,9	.
* Weibliche Arbeiter	Std.	37,3	37,6	.	40,0	.	.	.	37,3	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte	DM	970	1 234	.	1 277	.	.	.	1 443	.
* Männliche Angestellte	DM	876	1 116	.	1 151	.	.	.	1 295	.
* Weibliche Angestellte	DM	1 057	1 358	.	1 400	.	.	.	1 568	.
Technische Angestellte	DM	674	849	.	881	.	.	.	1 000	.
* Männliche Angestellte	DM	1 140	1 434	.	1 488	.	.	.	1 686	.
* Weibliche Angestellte	DM	1 172	1 476	.	1 534	.	.	.	1 739	.
	DM	783	983	.	1 015	.	.	.	1 158	.
im Handel, Kredit- und Versicherungs-										
kaufmännische Angestellte	DM	651	839	.	858	.	.	.	954	.
* Männliche Angestellte	DM	646	835	.	854	.	.	.	948	.
* Weibliche Angestellte	DM	852	1 093	.	1 121	.	.	.	1 259	.
	DM	513	655	.	670	.	.	.	742	.
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte	DM	817	1 048	.	1 080	.	.	.	1 214	.
* Männliche Angestellte	DM	742	952	.	978	.	.	.	1 094	.
* Weibliche Angestellte	DM	952	1 220	.	1 255	.	.	.	1 409	.
Technische Angestellte	DM	570	727	.	748	.	.	.	837	.
* Männliche Angestellte	DM	1 124	1 415	.	1 465	.	.	.	1 659	.
* Weibliche Angestellte	DM	1 156	1 459	.	1 515	.	.	.	1 716	.
	DM	769	959	.	984	.	.	.	1 118	.
Öffentliche Sozialleistungen										
Soziale Krankenversicherung ¹⁾										
Mitglieder (einschl. freiwillige)	1 000	1 055	1 094	1 107	1 109	1 111	1 118	1 123	1 125	1 125
Pflichtmitglieder	1 000	671	656	666	668	670	673	677	679	679
Rentner	1 000	241	342	344	345	345	351	351	352	353
Krankenstand der Pflichtmitglieder	%	4,9	5,1	4,8	5,1	4,9	4,4	4,8	5,1	4,7
Männer	%	4,9	5,2	4,7	5,0	5,0	4,6	4,9	5,2	4,8
Frauen	%	4,8	5,1	4,8	5,1	4,8	4,1	4,6	5,0	4,5
Arbeiterrentenversicherung ²⁾										
Rentenempfänger	Anzahl	307 980	359 232	361 885	362 753	363 452	371 480	372 214	372 919	376 261
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	58 446	92 565	93 542	93 208	94 046	104 799	105 417	105 403	106 785
Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe										
Hauptunterstützungsempfänger	Anzahl	7 169	8 575	3 624	3 369	3 645	3 732	3 566	3 781	3 938
Arbeitslosenversicherung	Anzahl	6 755	7 236	2 645	2 564	2 846	3 063	2 987	3 222	3 393
Ausgezahlte Unterstützungen	1 000 DM	2 507	3 684	1 296	1 375	1 091	1 811	1 419	2 362	1 965
Arbeitslosenversicherung	1 000 DM	2 400	3 314	1 069	1 127	958	1 635	1 291	2 115	1 750
Kriegsopferversorgung										
Rentenempfänger	1 000	176	164	164	.	.	.	160	.	.
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	26 846	29 050	28 638	29 045	29 273	34 381	34 164	34 049	34 046

1) Ohne Ersatzkassen, Betriebskrankenkassen der Bundesbahn und Bundespost, Seekasse und Knappschaftskassen. - 2) Ohne Knappschaftsversicherung.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1969				1970			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	59 297	60 848 ^p	60 976	61 069	61 142	...	...	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	41 011	37 215 ^p	55 667	32 832	37 837	48 434	46 314	35 774	39 946
Lebendgeborene 2)	Anzahl	87 027	75 286 ^p	71 986	73 517	70 572	70 908	65 412	63 057	61 298
Gestorbene 3)	Anzahl	56 469	61 030 ^p	54 711	56 453	58 982	56 421	56 539	54 392	59 847
Geburtenüberschuß	Anzahl	30 558	13 258 ^p	17 275	17 064	11 590	14 487	8 873	8 665	1 451
Arbeitslose	1 000	147	179	104	100	108	99	99	97	111
Männer	1 000	106	125	63	58	61	52	52	49	54
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	17 723	19 323	.	20 272	.	.	.	21 597	.
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	1 000 t	234	280	262	315	301	286	283	299	313
Milcherzeugung	1 000 t	1 765	1 846	1 879	1 687	1 640	2 027	1 880	1 634	1 565
Industrie und Energiewirtschaft										
Industrie 5)										
Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	8 460	8 308	8 364	8 429	8 475	8 621	8 649	8 685	8 686 ^p
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	1 055	996	930	1 031	1 110	1 025	940	1 043	1 086 ^p
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) 6)	Mill. DM	31 218	39 211	36 368	43 210	45 758	45 074	40 009	47 888	48 650 ^p
Auslandsumsatz	Mill. DM	4 903	7 747	6 799	8 360	8 597	8 575	7 271	9 127	9 044 ^p
Index der industriellen Produktion 7)										
Gesamtindustrie	1962 = 100	118	148	136	151	156	146	142	157	163 ^p
ohne Bauhauptgewerbe	1962 = 100	118	149	136	151	156	145	141	157	164 ^p
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1962 = 100	118	148	135	151	155	145	141	156	162 ^p
Energiewirtschaft	1962 = 100	126	175	150	163	179	161	160	173	197 ^p
Bergbau	1962 = 100	100	97	90	93	98	93	92	95	101 ^p
Verarbeitende Industrie	1962 = 100	119	152	138	155	159	148	144	160	167 ^p
Grundstoffe und Produktionsgüter	1962 = 100	125	170	168	176	179	179	176	180	182 ^p
Investitionsgüter	1962 = 100	118	147	123	149	152	141	131	158	166 ^p
Verbrauchsgüter	1962 = 100	116	144	129	148	154	128	127	150	157 ^p
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	115	134	130	133	144	129	133	137	149 ^p
Bauhauptgewerbe	1962 = 100	119	128	144	149	146	151	152	158	...
Steinkohlenförderung (brutto)	1 000 t	11 256	9 302	8 621	9 121	10 026	9 748	8 476	9 327	9 718
Braunkohlenförderung (brutto)	1 000 t	8 492	8 952	8 781	8 860	9 619	9 351	8 938	8 715	9 408
Produktion von										
Roheisen	1 000 t	2 249	2 814	2 964	2 841	3 021	3 007	2 948	2 739	2 788
Stahlrohblöcken	1 000 t	3 014	3 714	3 800	3 730	4 017	3 994	3 872	3 559	3 589
Walzstahlfertigerzeugnissen	1 000 t	2 070	2 687	2 698	2 803	2 995	2 910	2 673	2 683	2 577
Elektrizitätserzeugung (brutto)	Mill. kWh	13 003	18 837	16 887	18 133	20 497	18 030	17 388	18 973 ^p	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. Nm ³	4 980	6 147	5 878	5 809	6 467	6 565	6 471	6 222 ^p	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	1 643	1 505	1 558	1 551	1 535	1 581	1 583	1 582	1 565
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	233	203	227	247	255	251	229	250	251
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) 6)	Mill. DM	3 698	3 563	3 663	4 331	4 639	4 767	4 645	5 330	5 701
Baugenehmigungen Wohnungen	Anzahl	51 898	46 653	49 654	50 716	56 770	61 434 ^x	58 701	58 402	...
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz	1962 = 100	124	152	140	147	168	...	...	...	...
Großhandel										
Umsatz	1962 = 100	122	145	146	159	166	161	154	169	170
Gastgewerbe										
Umsatz	1962 = 100	116	129	150	140	135	...	...	...	...
Außenhandel (Spezialhandel)										
Einfuhr	Mill. DM	5 871	8 167	7 468	8 509	9 520	9 294	8 067	9 202	9 845
Ausfuhr	Mill. DM	5 971	9 463	8 475	9 834	10 972	11 292	9 016	10 561	11 553
Ein- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß	Mill. DM	100	1 296	1 007	1 325	1 452	1 998	950	1 359	1 709

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel. - 5) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. - 6) 1965 einschl. Umsatzsteuer. - 7) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1969				1970			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Verkehr										
Im Güterverkehr beförderte Güter (kalendertäglich)										
Eisenbahn	1962 = 100	103	118	114	126	142	130	...	...	...
Binnenschifffahrt	1962 = 100	113	136	145	152	126	158	154	154	...
Seeschifffahrt: Güterumschlag	1962 = 100	122	146	148	144	153	170	172	...	...
Im Personenverkehr beförderte Personen (kalendertäglich)										
Eisenbahn	1962 = 100	93	85	78	92	86	88	...	...	...
Stadtschnellbahnen, Straßenbahnen, Obusse, Kraftomnibusse	1962 = 100	95	89	75	93	96	86	75	97	...
Geld und Kredit (Stand am Monatsende)										
Bargeldumlauf 1)	Mill. DM	29 652	34 689	34 103	33 866	33 987	36 549	35 990	35 598	35 570 ^P
Kredite und Einlagen 2)										
Kredite an Nichtbanken 3)	Mill. DM	316 728	491 247	459 927	464 449	469 642	517 216	520 210	523 968	526 316 ^P
Kurzfristige Kredite	Mill. DM	71 093	108 203	96 602	98 431	98 097	114 279	113 883	114 792	113 892 ^P
Mittel- und langfristige Kredite	Mill. DM	245 635	383 044	363 325	366 018	371 545	402 937	406 327	409 176	412 424 ^P
Durchlaufende Kredite	Mill. DM	26 007	34 099	33 559	33 594	33 654	35 080	35 358	35 381	35 635 ^P
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken										
Sicht- und Termingelder	Mill. DM	258 110	405 917	385 215	389 586	392 164	417 890	421 221	419 900	423 651 ^P
Spareinlagen	Mill. DM	123 539	181 369	170 680	174 161	175 283	186 983	188 765	186 382	186 383 ^P
Index der Aktienkurse	31.12.65=100	109,0	144,4	144,0	146,0	151,9	123,5	129,9	126,3	124,9
Steuern										
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	3 421	4 721	2 995	8 263	3 779	3 860	3 965	8 682	3 271
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	2 018	3 063	3 261	3 064	3 187	3 061	3 223	2 943	3 308
Bundessteuern	Mill. DM	1 630	2 171	2 060	2 311	2 234	2 260	2 338	2 426	2 241
Landessteuern	Mill. DM	546	720	1 020	542	653	676	1 132	636	622
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	1961/63=100	107,2	102,6	105,9	106,4	106,4	105,3	100,7	99,1 ^P	98,0 ^P
Index der Einkaufspreise landw. Betriebsmittel 4) 5)	1962/63=100	104,4	102,4	103,3	103,6	104,0	108,8	109,3	109,1	108,6
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte 4)	1962 = 100	104,0	101,5	101,5	102,1	103,3	107,6	107,8	108,0	108,5
Preisindex für Wohngebäude 6)	1962 = 100	114,6	127,2	128,0	.	.	.	149,6	.	.
Preisindex für den Straßenbau 7)	1962 = 100	97,5	100,5	101,5	.	.	.	117,6	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung 8)	1938 = 100	215,8	236,3	236,6	236,8	237,2	245,7	245,5	245,1	245,9
Preisindex für die Lebenshaltung 8)	1958 = 100	117,5	128,7	128,9	129,0	129,2	133,9	133,8	133,5	134,0
Preisindex für die Lebenshaltung 8)	1962 = 100	109,0	119,3	119,5	119,6	119,8	124,1	124,0	123,8	124,2
Preisindex für die Lebenshaltung 9)	1962 = 100	108,7	119,5	119,2	119,5	119,9	124,2	124,1	124,1	124,7
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	108,8	114,1	114,0	114,2	114,0	118,3	117,4	116,6	116,7
Kleidung und Schuhe	1962 = 100	105,8	111,3	111,1	111,5	111,9	115,6	115,9	116,7	117,5
Wohnungsmiete	1962 = 100	117,8	156,6	157,5	157,8	158,2	163,5	163,9	164,7	165,6
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1962 = 100	107,1	118,7	116,1	117,4	122,7	126,5	127,8	129,3	130,8
Übriges für die Haushaltsführung	1962 = 100	104,8	109,1	107,5	108,0	109,0	113,1	113,4	113,9	114,9
Waren und Dienstleistungen für										
Verkehr u. Nachrichtenübermittlg.	1962 = 100	105,2	115,3	115,3	115,0	115,0	117,9	118,3	118,7	119,0
Körper- und Gesundheitspflege	1962 = 100	112,3	133,3	133,5	133,9	134,2	141,2	141,6	142,0	142,4
Bildung und Unterhaltung	1962 = 100	110,2	123,1	123,2	123,7	124,0	129,3	129,5	129,8	130,5
Persönliche Ausstattung, sonstiges	1962 = 100	106,0	116,4	117,5	117,6	117,8	121,2	121,3	121,4	121,5
Löhne in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
Männliche Arbeiter	1962 = 100	126,8	157,2	.	.	168,2	183,4	.	.	...
Weibliche Arbeiter	1962 = 100	127,3	161,7	.	.	170,4	183,2	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
Männliche Arbeiter	1962 = 100	127,8	159,3	.	.	168,8	185,5	.	.	...
Weibliche Arbeiter	1962 = 100	128,2	163,5	.	.	171,3	187,7	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Männliche Arbeiter	1962 = 100	99,4	98,6	.	.	99,7	98,9	.	.	...
Weibliche Arbeiter	1962 = 100	99,2	98,7	.	.	99,2	97,3	.	.	...

1) Ohne Bestand der Kreditinstitute. - 2) Ohne Zentralbanksystem. Infolge Umgestaltung der Bankenstatistik sind die Zahlen ab 1969 mit früheren Angaben nicht voll vergleichbar. - 3) Einschl. Wertpapiere, Ausgleichs- und Deckungsforderungen. - 4) Nettopreisindizes (ohne Mehrwertsteuer). - 5) Monatsdurchschnitte für das Wirtschaftsjahr (Juli - Juni). - 6) Bauleistungen am Gebäude ohne Baunebenleistungen. - 7) Bundesfernstraßen (vierbahnig). - 8) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen. - 9) Alle privaten Haushalte.

Inhalt

Themen der letzten 12 Hefte

Heft 1/Januar 1970

Ernte 1969
Landwirtschaftliche Betriebsgrößen 1969
Bevölkerungsbewegung 1968
Sozialhilfeempfänger 1968
Tuberkulose 1968

Heft 2/Februar 1970

Bauwirtschaft in den neuen Kreisen
Landwirtschaft in den neuen Kreisen
Wein, Obst und Gemüse 1969
Nutztviehhaltung 1969
Meldepflichtige Krankheiten 1969

Heft 3/März 1970

Öffentlich Bedienstete 1969
Löhne, Gehälter und Arbeitszeiten 1969
Investitionen 1968
Bauwirtschaft 1968
Binnenschifffahrt 1965 bis 1969

Heft 4/April 1970

Steuereinnahmen 1969
Industrie 1969
Leistungskraft der neuen Kreise
Erwerbstätigkeit 1969
Ausfuhr 1969

Heft 5/Mai 1970

Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung 1970
Sozialprodukt 1969
Gebäude und Wohnungen 1968
Handwerk in den neuen Kreisen 1962 bis 1969
Gastgewerbe und Fremdenverkehr 1969
Milch, Fleisch und Eier 1969

Heft 6/Juni 1970

Einkommensverhältnisse der privaten Haushalte 1969
Sozialhilfe 1969
Öffentlich Bedienstete 1969
Gebäude, Wohnungen und Wohnparteien 1968
Personenverkehr 1969
Straßenverkehrsunfälle 1969

Heft 7/Juli 1970

Volksschulen 1969/70
Kriegsopferfürsorge 1969
Einzelhandel 1969
Schlacht tier- und Fleischbeschau 1969
Milchkuhhaltung 1969

Heft 8/August 1970

Ernteaussichten 1970
Schweinehaltung 1969
Hochbautätigkeit 1969
Sozialer Wohnungsbau 1969
Tiefbauaufträge 1969
Öffentliche Jugendhilfe 1969

Heft 9/September 1970

Handel und Gastgewerbe 1968
Industrie Rheinland-Pfalz/Bund
Baulandmarkt 1969
Sozialhilfeempfänger 1969
Zuchtsauenhaltung 1969

Heft 10/Okttober 1970

Industrie in den neuen Kreisen
Wohngeldgewährung 1969
Wanderungen 1969
Bevölkerungsbewegung 1969
Legehennenhaltung 1969

Heft 11/November 1970

Erbschaftsbesteuerung 1967–1969
Bauhauptgewerbe in den neuen Kreisen
Bodennutzung 1970
Straßenverkehrsunfälle 1969 – Ursachen und Orte

Heft 12/Dezember 1970

Rheinland-Pfalz 1970
Kleine Kommunalwahl am 8. 11. 1970
Wohnungsmieten 1968
Spar- und Vermögensformen 1970

Themen der folgenden Hefte

Wein-, Obst-, Gemüseernte 1970
Nutztviehhaltung 1970
Erwerbstätigkeit 1970
Sozialprodukt 1970
Industrie 1970
Wohnverhältnisse junger Ehepaare
Löhne, Gehälter und Arbeitszeiten 1970
Personal der öffentlichen Verwaltung 1970

AUSZUG AUS DEN

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES RHEINLAND-PFALZ

Zusammenfassende Veröffentlichungen

Rheinland - Pfalz im Spiegel der Statistik

Statistisches Jahrbuch für Rheinland - Pfalz 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970

Statistische Monatshefte Rheinland - Pfalz Jg. 11 ff., 1958 ff.

Gemeindestatistik 1946, 1950, 1958, 1960/61

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 1, 3, 12, 17, 114	Volkszählung 1946, 1950, 1961
" 34	Bevölkerung der Gemeinden 1815 - 1950
" 81, 91, 97, 136, 170, 193	Bevölkerungsentwicklung 1951 - '58, '59, '60, '61, '62, 1963 - '65, 1966 - '67
" 9	Natürliche Bevölkerungsbewegung 1946 - 1950
" 117	Haushalte und Familien 1961
" 28, 113	Pendelwanderung 1950, 1961
" 2, 13, 18, 115, 116	Berufszählung 1946, 1950, 1961
Statistische Berichte: 10 Reihen	

Unterricht und Bildung, Rechtspflege

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 1*, 5*, 8, 17*, 26*,	Allgemeinbildende Schulen 1947/48, 1949/50, 1950/51, 1951/52,
" 30*, 32*, 34*, 57, 99, 143	1952/53, 1953/54, 1954/55, 1955/56, 1957/58, 1961/62, 1964/65
" 6*, 23*, 29*, 31*, 40, 99,	Berufsbildende Schulen 1949/50, 1951/52, 1952/53, 1953/54, 1954/55,
" 143	1956/57, 1961/62, 1964/65
Statistische Berichte: 5 Reihen	

Wahlen

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 4, 29, 53, 94, 152, 203	Bundestagswahl 1949, 1953, 1957, 1961, 1965, 1969
" „, 11, 38, 69, 130, 171	Landtagswahl 1947, 1951, 1955, 1959, 1963, 1967
" „, 24, 46, 87, 142, 195	Kommunalwahlen 1948, 1952, 1956, 1960, 1964, 1969
" 39	Wahlen zum Landtag und Bundestag 1947 - 1955

Statistische Berichte: 4 Reihen (Mitteilungen des Landeswahlleiters)

Landwirtschaft

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 16, 26	Landwirtschaftliche Betriebszählung 1949 und Schleppererhebung 1950
" 119, 120, 121, 141	Betriebsverhältnisse in der Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1960
" 28*, 122	Gartenbauerhebung 1950, 1961
" 27	Struktur der Landwirtschaft 1949 - 1952
" 78	Produktions- und Absatzverhältnisse des Weinbaus 1957
" 33*, 44*, 162	Arbeitskräfte der Landwirtschaft 1953 und 1954, 1956, 1964/65
" 36, 42, 37*, 43*, 58, 70, 82, 92,	Bodennutzung und Ernte 1949 - 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958,
" 100, 129, 138, 148, 156, 169, 182, 192, 205	1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969
" 75	Wein- und Gartenbau 1958
" 60	Gemüseanbau und Gemüseernte 1950 - 1957
" 18*,	Obstbaumzählung 1951
" 61, 165	Obstanbau und Obsternte 1950 - 1957, 1965
" 55, 167	Weinbau 1950 - 1957, 1964
" 45, 54, 64, 74, 83, 93, 104, 133,	Viehwirtschaft 1949 - 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962,
" 140, 149, 159, 168, 185, 196, 206	1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969
Statistische Berichte: 23 Reihen	

Industrie und Handwerk, Handel, Verkehr

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 5	Industrie 1936, 1944, 1946 und 1947
" 89, 103, 132, 139, 150, 160, 175, 184, 197	Industrie 1950 - 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968
" 6	Index der industriellen Produktion 1948 - 1950

*) Hefte der Kleinen Schriftenreihe des Statistischen Landesamtes Rheinland - Pfalz, die im Rahmen der Reihe Statistik von Rheinland - Pfalz aufgeführt wurden.

noch: Industrie und Handwerk, Handel, Verkehr

Band 15, 20, 123	Arbeitsstättenzählung 1950, 1961
" 7, 62, 164	Handwerkszählung 1949, 1956, 1963
" 124	Großhandel, Handelsvermittlung und Einzelhandel 1960
" 125	Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe 1960
" 126	Gewerblicher und Werkverkehr der gewerblichen Wirtschaft 1962
" 44, 181	Verkehrsstruktur 1950 - 1955, 1956 - 1965
" 77	Gemeindestraßen 1956
" 128, 173	Straßennetz am 1. Januar 1961, 1966
" 155	Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung 1963
" 190, 198	Straßenverkehrsunfälle 1967, 1968

Statistische Berichte: 15 Reihen

Bau- und Wohnungswesen

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 14, 19, 56, 118	Wohnungszählung 1950, 1956, 1961
" 35, 51, 67, 76, 85, 98, 107	Bautätigkeit 1950 - 1952, 1953 - 1955, 1956 - 1957, 1958, 1959, 1960.
" 134, 144, 151, 161, 176, 187, 201	1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968
" 158, 174, 183, 194, 200	Bauhauptgewerbe 1950 - 1965, 1966, 1967, 1968, 1969

Statistische Berichte: 6 Reihen

Geld und Kredit

Statistische Berichte: 2 Reihen

Öffentliche Sozialleistungen

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 23, 43	Öffentliche Fürsorge 1949 - 1950, 1951 - 1954
" 71, 84, 90, 96, 106, 127,	Öffentliche Fürsorge und Jugendhilfe 1955 - 1957, 1958, 1959, 1960, 1961,
" 145, 153, 166, 180, 189, 199	1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968

Öffentliche Finanzen

Taschenbuch der Finanz- und Steuerstatistik für Rheinland - Pfalz Jg. 1 ff., 1953 ff.

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 10	Steuerkraft der Finanzamtsbezirke 1936, 1947 - 1950
" 80	Steuerkraft der kreisfreien Städte und Landkreise 1958
" 102	Öffentliche Finanzen 1951 - 1960
" 25	Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände 1948 (DM - Abschnitt), 1949 und 1950
" 59	Umlagen der Landkreise, der Ämter und des Bezirksverbandes 1953 - 1957
" 86	Lohn-, Einkommen- und Körperschaftsteuerstatistik 1957
" 30, 66, 135, 179	Lohnsteuerstatistik 1950, 1955, 1961, 1965
" 31, 49, 146, 188	Einkommen- und Körperschaftsteuerstatistik 1950, 1954, 1961, 1965
" 68, 79, 131, 154, 186	Vermögensteuer- und Einheitswertstatistik 1953, 1957, 1960, 1963, 1966
" 32, 41, 48, 50, 65, 72,	Umsatzsteuerstatistik 1950, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960,
" 88, 95, 105, 137, 157, 178, 202	1961, 1962, 1964, 1966, 1968
" 101	Gewerbsteuer 1958

Statistische Berichte: 4 Reihen

Preise, Löhne und Gehälter

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 21*	Lohnstrukturerhebungen in der Landwirtschaft, im Weinbau und in der Forstwirtschaft 1949/50
" 33, 147, 207	Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen 1951/53, 1962, 1966
" 73	Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in Industrie und Handel 1957

Statistische Berichte: 7 Reihen

Sozialprodukt, Wirtschaftsrechnungen

Band 45*, 177	Sozialprodukt 1950 - 1955, 1950 - 1966,
" 47	Einkommen und Verbrauch von privaten Haushaltungen 1950 - 1955

Verzeichnisse

Amtliches Gemeindeverzeichnis für Rheinland - Pfalz 1950, 1955, 1957, 1962, 1967

Behördenverzeichnis für Rheinland - Pfalz 1952, 1957

Anstalten und Heime in Rheinland - Pfalz 1950, 1951, 1952, 1960, 1963, 1966, 1969

Messen und Märkte in Rheinland - Pfalz 1949 ff.